

Ein Angriff auf die zu große Friedfertigkeit Deutschlands.

Eine jüngst unter dem Titel: „Videant consules“ erschienene Broschüre, in welcher die durch den Wunsch des Fürsten Bismarck nach Erhaltung des Friedens angeblich entstandenen Gefahren ausgemalt werden, begegnet beinahe überall herber Abweisung. Nur die Kreuz-Ztg. erklärt sich in vollem Umfange mit ihr einverstanden. Im Uebrigen sind die Anhänger aller Parteien auch jetzt in der Anerkennung der Bismarckschen Friedens- und Bündnis-Politik einig. Zu dem in der Broschüre ausgesprochenen Gedanken, daß Deutschland spätestens 1887 über Frankreich hätte herfallen müssen, um ein Anschwollen seiner Macht über die unsrige zu verhindern und dadurch immer im Stande zu sein, den Uebermuth des östlichen Nachbarn einzuschüchtern, schwingt sich Niemand auf. Das wäre die französische Theorie des „prestige“ und „gloire“, die in unserem Volke weder in seinen breiten Schichten noch bei den erprobten Staatsmännern Anklang findet.

Für den Laien in militärischen Fragen zerfällt die Schrift in zwei Theile. Der eine, der rein militärische, entzieht sich einer näheren Prüfung. Hier schildert der Verfasser mit großem Pessimismus die Kriegsfähigkeit Frankreichs und Rußlands, denen diejenige des Dreibundes nur noch gerade gewachsen sei. Die deutsche Armee habe auf den Vorberufen von 1870/71 wacker geschlafen, gerade wie die preussische von 1806. Für Kasernenbauten und dergleichen sei unnötig Geld verschwendet worden, gerade als ob der gegenwärtige Zustand hochgespannter Kriegsrüstung unabsehbar sei; auf die paradenmäßige Ausbildung des Heeres habe man viel zu viel Gewicht gelegt; für seine wirkliche Schlagfähigkeit in Bewaffnung und Cadres, für die Zahl seiner Kämpfer und Pferde sei viel zu wenig geschehen, so daß Frankreich bei der Anspannung aller seiner Kräfte in dem Dienst des einen großen Zweckes, nämlich des Besitzes einer gewaltigen Armee, uns thatsächlich schon überlegen sei und den Augenblick des Riesenkampfes wählen könne. Der Laie kann solchen Ausführungen nicht gebührend gegenüberzutreten und von sachmännischer Seite erfolgt keine Erwiderung, weil man solche Dinge nicht vor den Ohren und Augen des Feindes verhandeln will. Für den Laien erledigt sich aber die Sache einfach durch die Frage: wer verdient sein Vertrauen; ein Anonymus, wahrscheinlich ein verbitterter Militär a. D., oder unsere Heeresverwaltung, die doch noch immer unter den Auspicien Moltke's steht, und die sich bekanntlich gar nicht scheut, an die Leistungsfähigkeit der Nation diejenigen Anforderungen zu stellen, die sie nach einem vollständigen, auf dem besten Quellenmaterial fußenden Vergleich zwischen den Heeren Deutschlands und seiner Nachbarstaaten für notwendig hält? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein.

Der zweite Theil der Broschüre besteht aus politischen Erörterungen. Hier sucht sich der Verfasser vergeblich mit einem Nimbus sachmännischer Sachkunde zu umgeben. Hier ist es leicht, ihm nachzuweisen, wie wenig Verstand er hat, über die Leistung der Geschichte Deutschlands ein so hochfahrendes Urtheil abzugeben. Er selbst sagt mit Unfehlbarkeit, aber entzückender Komik des Stils: „Die Götzen des Tages werden ihrer Hölle entkleidet.“ Bekanntlich werden die Götzen des Tages gestürzt und die Götter ihrer Hölle entkleidet. Solcher Schwulst des Stils, solche falsche Bilder kennzeichnen schon äußerlich den Unverstandenen.

Die Grundlagen seiner politischen Weltanschauung sind schlechtweg fehlerhaft. Er sagt: „Wir bedürfen einer ausgedehnten Küste, einer größeren Küstenbevölkerung, um unserer Kriegs- und Friedensflotte eine weitere Entwicklung geben zu können; wir bedürfen der Herrschaft über die Ostsee als ein germanisches Meer, um unserem Handel eine feste Basis zu gründen. Nur im Kampfe gegen Rußland können wir beides erreichen.“ So drängen alle Verhältnisse zu einem baldigen Conflict.“ Und er fordert dann mit flammenden Worten auf, die Schmach zu tilgen, die in der Vergewaltigung der deutschen Ostseeprovinzen durch Rußland liegt; „der Besitz jener Lande ist nicht nur die notwendige Grundlage für die militärische Bekämpfung Rußlands, sondern giebt auch die einzige Möglichkeit, das slavische Völkerthum endgiltig auf sein natürliches Aktionsgebiet, den asiatischen Osten und Südosten, zurückzuwerfen.“

Welch ein Weichselkopf von falschen Vorstellungen! Also unser Handel soll noch keine Basis haben; dadurch, daß wir die Ostsee zu einem „germanischen Meer“ machen, sollen wir ihm eine solche „gründen“. Die Ostsee kann nie mehr werden, als die Vermittlerin des ostdeutschen Handels. Für den Westen und Süden unseres Vaterlandes liegt sie viel zu weit abseits. Die Kosten des Landtransports würden den Verkehr der nach Westdeutschland gehenden und von dort kommenden Güter erschweren. Es ist undenkbar, daß Dortmund, Köln, Frankfurt, München, auf den Verkehr über Lübeck oder Stettin angewiesen werden. Die deutschen Nordseehäfen und die holländisch-belgischen Seehäfen werden immer die natürlichen Vermittler des Haupttheils unseres Welthandels bleiben. Und selbst, was Ostdeutschland anbelangt, ist schlechterdings nicht einzusehen, was seinem Handel die Ostsee als germanisches Meer noch mehr sein könnte denn heute als internationale Wasserstraße. In Friedenszeiten ist sie auch heute vollkommen offen. In Kriegszeiten, die doch die Ausnahme bilden, kommt es immer auf die maritime Stärke des Gegners an, ob und wo wir unsere Häfen zu verteidigen haben. Ein überlegener Gegner wird durch den Sund eindringen, ein schwächerer ohnehin fortbleiben. Nun meint der Verfasser, wir sollen unsere Kriegsmacht ungeheuer verstärken und zu dem Zwecke die russischen Ostseeprovinzen nehmen. Ob die spärliche Küstenbevölkerung dieser weiten Gebiete uns auch nur eine verhältnismäßig zahlreiche seemannisch brauchbare Mannschaft zuführen wird, ist mehr als fraglich. Außerdem aber ist die Schaffung einer Kriegsflotte, welche denjenigen Frankreich überlegen ist und nach der voraussichtlich dann abermals herbeigeführten Verstärkung der letzteren überlegen bleibt, ein Riesenunternehmen, das wahrscheinlich für unsere Kräfte denn doch zu schwer ist. In einem Wettkampf mit Englands Flotte ist vollends nicht zu denken. In einem Ringen mit Frankreich oder einem anderen Continentalstaat fällt die Entscheidung aber immer den Landarmeen zu. Deshalb wäre es thöricht, auf die Stärkung unserer Flotte die Kraft zu verwenden, die uns an einem anderen wichtigeren Punkte mangeln müßte, und gar auf ein so ungeheuerliches Project

einzugehen, wie die Erwerbung der russischen Ostseeprovinzen und die Umwandlung der Ostsee in ein germanisches Meer. Wollten wir mit dem letzteren Gedanken Ernst machen, so hätten wir uns nicht allein Rußland und Scandinavien zu unversöhnlichen Feinden gemacht, sondern namentlich auch England in eine äußerst verhängnisvolle Gegnerschaft zu uns gebracht. Ein Mann, der das nicht einsieht und nicht von vornherein von derartigen Projecten Abstand nimmt, hat keinen Beruf, der deutschen hohen Politik die Wege zu weisen.

Auch sein Plan, Rußland die Ostseeprovinzen zu nehmen, beweist das. Derselbe läßt unberücksichtigt, daß das Deutschthum dort nur eine kleine Minderheit bildet, die aus Gutsbesitzern und den Bewohnern einiger wenigen Städte besteht. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist esthnisch, und wenn wir ihr Land gewinnen, so hätten wir mit dieser neuen Nationalität einen ferneren Pfahl im Fleisch. Wir haben schon slawisch- und sprachfremde Bestandtheile genug im Deutschen Reich. Freilich ist die Behandlung, welche die Deutschen in den Ostseeprovinzen von den Russen erleiden, schmachvoll, aber wir können nicht das Reich in verhängnisvolle Abenteuer stürzen, um ihnen zu helfen. Rußland wird und muß die Ostseeprovinzen mit seinem letzten Athemzuge verteidigen oder wieder zu erringen streben. Sie stellen Rußlands Verbindung mit dem Weltmeer und mit dem Welthandel dar. Es ist an keine Ruhe zu denken, wenn wir Rußland diese Provinzen nehmen wollten; wir selber aber würden uns mit ihrem Besitz eine furchtbare Verteidigungslast auflegen.

Diese Pläne bilden einen der Angelpunkte in der ganzen Doctrin unseres Verfassers. Mit ihnen hat er den Mangel an politischem Scharfblick vollkommen klar gelegt. Auf die andere Schwäche seiner Ausführungen, nämlich, daß man den Krieg dann führen müsse, wenn man gerade in günstiger Lage sei, brauchen wir nicht weiter einzugehen. Sie mag dem rein militärischen Beurtheiler einleuchten, der Politiker wird nie unterschätzen, daß man nicht dem Feinde die Sympathien der gebildeten und friedliebenden Welt zuführen darf. Der Deutsche wird sich nie einreden lassen, daß man nicht auch das Recht auf seiner Seite haben muß. Das Recht, wie wir es in allen Kriegen des Jahrhunderts auf unserer Seite hatten, giebt uns die Begeisterung, die auch zum Siege nothwendig ist. Wenn einem militärischen Gemüth solche Imponderabilien geringwerthig erscheinen, so schlägt der Politiker ihren Werth um so höher an.

Deutschland.

* Berlin, 30. April. [Tages-Chronik.] Die „Freis. Ztg.“ macht auf eine gewagte Ausführung der lex Huene im Kreise Hagen aufmerksam. Von dem Antheil des Kreises pro 1888/89 sollen 20 000 M. Anfangs Mai d. J. an die einzelnen Gemeinden baar ausgezahlt, der Rest aus den Vorjahren dagegen mit über 24 000 M. „einzuweisen zur Deckung laufender Ausgaben der Kreiskasse oder zur sonstigen Verfügung des Kreistages“ zurückbehalten werden.“ Diese Zurückbehaltung von 24 000 M. widerspricht dem § 4 Abs. 3 des Gesetzes. In demselben ist bestimmt, daß, wenn ein Kreistagsbeschluss über die Verwendung der Summe nicht zu Stande kommt, die nicht verwendeten Beträge an die Stadt- und Landgemeinden des Kreises zu überweisen sind. Diese Ueberweisung hat selbstverständlich zu geschehen in dem betreffenden Jahre. Eine Aufspeicherung von Summen ist dagegen gesetzlich unzulässig und gegenwärtig um so unverständlicher, als für das Jahr 1889/90 eine noch größere Summe als für das Vorjahr dem Kreise zugehen wird. Es ist überhaupt auffällig, daß die Verteilung an die Gemeinden der aus dem Jahre 1888/89 flammenden Zuweisungen auch für den Betrag von 20 000 M. erst jetzt unter dem 11. April 1890 verfügt ist.

Aus Westfalen, 27. April, wird der „Volksztg.“ geschrieben: An die Stadt Bochum ist eines der Opfer der am 9. Mai vorigen Jahres ausgeführten Militär-Attake mit einem Anspruch auf Entschädigung herangerufen. Wie erinnerlich, wurden damals harmlose Passanten, einige Leute, welche mit einem kurz vorher eingelaufenen Personenzug angekommen und auf dem Wege in ihre Wohnungen begriffen waren, verlegt. Einer der Verwundeten, ein Fuhrmann, liegt noch heute im Krankenhaus, fast ohne Aussicht auf völlige Wiederherstellung. Er hat jetzt eine Entschädigung beantragt, vorläufig auf Erstattung der Kur- und Pflegekosten, aber unter Vorbehalt weiterer Ansprüche. Der Magistrat von Bochum glaubt, den Nachweis liefern zu können, daß die Stadt nicht zur Leistung der Entschädigung verpflichtet ist, die Stadtverordnetenversammlung dagegen empfiehlt aus Billigkeitsgründen ein wohlwollendes Entgegenkommen.

Die „Hamb. Nachr.“ lassen sich aus Friedrichsruh allerlei vom Fürsten Bismarck berichten, über die Besuche, die er empfängt u. s. w. Dabei erfahren wir, daß Fürst Bismarck nicht den gewöhnlichen Schlapphut trägt, sondern eine graue Tuchmütze, in der Art wie die Landleute sie tragen.“ Ferner theilen die „Hamb. Nachr.“ mit, daß der Bismarcksche Eisenbahn-Salonwagen, der seinerzeit dem Fürsten von dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen mit der Bestimmung geschenkt worden war, daß derselbe auf allen Vereinsbahnen frei befördert wird, diese Eigenschaft auch ferner behalten wird.

[In der verstärkten Justizcommission des Abgeordnetenhauses] wurde am Dienstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, enthaltend Bestimmungen über Gerichtslosten und Notariatsgebühren, fortgesetzt. Nach längerer Debatte wurde § 9 unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge in folgender Fassung angenommen: „Werden in derselben Verhandlung mehrere Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit beurkundet, welche als zusammengehörig, auf denselben Hauptgegenstand sich beziehende Geschäfte zu betrachten sind, so erfolgt der Kostenantrag für alle Akte im Ganzen nach dem zusammen zu rechnenden Werth der Gegenstände. Sind die mehreren Geschäfte theils einseitige, theils gegenseitige, so wird die zweifache Gebühr nur von dem Werth des Gegenstandes der gegenseitigen Geschäfte, für die einseitigen Geschäfte aber nur die einfache Gebühr erhoben. Werden dagegen in einer Verhandlung mehrere selbstständige oder verschiedene Personen betreffende Rechtshandlungen beurkundet, so wird für jede derselben die nach der Art des Geschäftes und dem Werthe des Gegenstandes zu berechnende Gebühr besonders erhoben.“ § 10 passirte nach der Vorlage. Bei § 11 beantragte Abg. Radbuhl (Centrum), die für die Anerkennung und Beglaubigung von Unterschriften und Handzeichen sowohl bei einseitigen als gegenseitigen Geschäften vorgesehene Gebühr von 1/10 auf 1/20 des vollen Gebühre zu erhöhen. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt und § 11 unverändert angenommen.

[Proceß wegen Beamtenbestechung.] In der Sitzung vom Dienstag wurde, wie die „Post“ berichtet, die Verlesung von Briefen fort-

gesetzt. In denselben macht Haspelmath dem Barnebold Vorschläge über die verschiedensten Lieferungsangebote; er giebt als Beweggrund hierfür an, daß Barnebold in der Abfassung amtlicher Schriftstücke gänzlich unerfahren gewesen sei und sich deshalb alle Augenblicke mit der Bitte an ihn gewandt hat, wie er sich bei dem Angebot zur Lieferung zu diesen oder jenen Materialien zu verhalten habe. Diese Auskunft habe Haspelmath seinem Freunde um so bereitwilliger ertheilt, als hierin auch nicht die geringste Dienstwidrigkeit zu erblicken sei und zwar um so weniger, als die sämtlichen Submissionen in dem öffentlich erscheinenden Submissions-Anzeiger den Interessenten mitgeteilt werden, und zwar nicht allein in Betreff der gewünschten Materialien, sondern auch in Betreff des seitens der Behörde ertheilten Aufschlags, wie der dabei festgesetzten Preise. Es folgt die Verlesung eines Briefes, in welchem Haspelmath dem Barnebold Rathschläge ertheilt, um der Werftdirection in Kiel ein Angebot auf Teakholz zu machen. Haspelmath war damals noch in Kiel angestellt und beruft sich darauf, daß in diesem Fall von einem Mißbrauch des Dienstgeheimnisses gar keine Rede sein könne, weil er ja leicht im Stande sei, nachzuweisen, daß ihm die amtlichen Acten gar nicht zur Verfügung gestanden und er keine Gelegenheit gehabt hätte, Einsicht in dieselben zu nehmen, es handle sich also hier lediglich um einen freundschaftlichen Rath. Barnebold erklärt hierzu, daß er ganz gewiß seinen Freund Haspelmath nicht so oft mit Anfragen belästigt und ihm nicht zugemuthet haben würde, so vieles Porto für die Antwortbriefe zu bezahlen, wenn er irgend wie Kenntniß davon gehabt hätte, daß das Material für das Angebot von ausgeschriebenen Lieferungen aus dem Submissions-Anzeiger zu erhalten gewesen sei. Ein anderer Brief Haspelmaths an Barnebold, welcher Mittheilungen enthält, wie die Butter beschaffen sein müsse, welche die Werftdirection in Kiel zur Submission ausgeschrieben hatte, schließt mit der Bemerkung: „Wer gut schmiert, der gut fährt.“ Dieser Brief befindet sich in dem Copirbuch Barnebolds, welches mit der Aufschrift „Haspelmath“ versehen ist. Der Letztere giebt zu, in der Voruntersuchung den Brief als von seiner Hand herrührend bezeichnet zu haben. Damals sei ihm nur die Schlussbemerkung des Briefes vorgelesen worden, jetzt, da er Kenntniß von dem gesammten Inhalt desselben erlangt habe, müsse er beitreten, den Brief geschrieben zu haben. In dem Copirbuch befindet sich nur eine Abschrift, nicht aber ein Abdruck des Originals. Barnebold vermag jetzt, nach vier Jahren, über den Brief keine Auskunft mehr zu geben. Die Briefe Haspelmaths hätten für ihn aus dem Grunde kein großes Interesse, als durch die gesammte Correspondenz zwischen ihm und Haspelmath auch nicht ein einziges Geschäft mit der kaiserlichen Marine mit ihm abgeschlossen worden ist. Ein weiterer Brief Haspelmaths an Barnebold schließt mit der Aufforderung an diesen, nichts Geheimnisses aus der Hand zu geben. Rechtsanwalt Friedmann erlucht, unter Beweis zu stellen, daß Haspelmath bezüglich der Rathschläge über das Lieferungsangebot auf Erimps, welche in diesem Briefe enthalten sind, gar nicht nothwendig gehabt habe, die betreffenden Acten einzusehen; er hätte alles, was in dieser Beziehung überhaupt wissenswerth oder nöthig gewesen, aus den in dem Submissions-Anzeiger stehenden Ziffern erfahren können. Der Vorstehende entgegnet dem Rechtsanwalt Friedmann, daß dies seine Ansicht, nicht diejenige der Angeklagten sei, worauf der Rechtsanwalt erwiderte, er sei in seiner Stellung verpflichtet, derartige Anträge zu stellen, da die Angeklagten nicht juristisch vorgebildet genug seien, um die Tragweite eines solchen Betragens zu ermessen. Haspelmath erklärt hierauf, daß er allerdings nicht nöthig gehabt, die Acten der Werft für seine Rathschläge einzusehen, denn die gedruckten, öffentlichen Listen gäben über die Submissions-Bedingungen vollständige Auskunft. Der Vorstehende fragt Haspelmath, ob dieser mit seiner Ausrede behaupten wolle, daß er zur Abfassung des hier in Rede stehenden Briefes die Acten überhaupt nicht eingesehen habe. Da Haspelmath das Letztere nicht in Abrede stellt, so erlucht Rechtsanwalt Friedmann, einen Sachverständigen darüber zu befragen, ob nicht Jeder, der ein Interesse daran habe, die Submissions-Bedingungen von der Behörde selbst zum Preise von 50 Pf. in Abschrift kaufen könne. Geh. Rath Dr. Dammel begutachtet, daß dies nur in denjenigen Fällen angängig, in denen die Submission eine öffentliche sei. Bei nicht öffentlicher Submission würden die Bedingungen nur bestimmten Fabrikanten mitgeteilt. Es kommt nun ein Briefwechsel zur Sprache, der die Lieferung von Kupferrohren ins Auge faßt. Haspelmath theilt dem Barnebold mit, daß es sich nur um deutsches Material handelt, welches von den Fabrikanten selbst zu liefern und mit deren Stempel und Ursprungs-Zeugniss zu versehen sei. Da nun weder Barnebold noch Lar selbst eine Kupferfabrik besäßen, so schlägt Haspelmath vor, einen „Strohmann“ vorzuschicken, indem Lar Kupferfabrik zur Herstellung der Rohren annimmt, oder indem Barnebold mit einer Kupferfabrik ein Abkommen trifft, durch welches er als Generalvertreter dieser Fabrik auftritt. Obgleich Lar sich um die Angelegenheit gar nicht gekümmert hat, indem er auf keinen der ihm von Barnebold gemachten Vorschläge eingegangen ist, was Staatsanwalt Groppwich in vollem Umfang anerkennt, so nimmt der Staatsanwalt doch Veranlassung, festzustellen, daß Lar von dem jedenfalls nicht correcten Briefwechsel zwischen Haspelmath und Barnebold Kenntniß gehabt habe. Der Letztere erklärt, daß es ihm vollständig fremd gewesen, welche Dienstgeschäfte und Verpflichtungen Haspelmath als Beamter gehabt habe. In einem von Barnebold geschriebenen Briefe, in welchem von der Lieferung von Cypressenholz die Rede ist, befindet sich eine Stelle, in welcher es heißt, der Werftdirector Hugo verpöche seine Bestürzung bei Annahme dieser Lieferung. Rechtsanwalt Dr. Friedmann nimmt hierbei Gelegenheit, zu betonen, daß in diesem Falle auch ein Beamter einem Lieferanten eine Mittheilung über ein Dienstverhältnis gemacht habe, welches erst in Aussicht gestanden habe, also Dienstgeheimnis gewesen sei. Dem Haspelmath könne somit auch kein Vorwurf gemacht werden, wenigstens könne man nicht annehmen, daß Barnebold eine Dienstwidrigkeit in den Mittheilungen Haspelmaths zu erkennen vermöchte. Geheimrath Dr. Dammel erklärt, daß ein Werftdirector, der den Bau der Schiffe mit zu überwachen habe, ein großes Interesse an der Lieferung des Holzes hat und den betreffenden Lieferanten wohl eine derartige Mittheilung mache. Der Vorstehende hob hierbei hervor, daß ein Werftdirector doch auch eine andere Stellung einnehme und andere Befugnisse habe, wie ein Secretär.

[Die Unterschlagungen des italienischen Kaufmanns Teodoro Bolla] gelangten am Dienstag zur Kenntniß der 2. Strafkammer des Landgerichts. Der Korallenhändler Danato zu Neapel gewann, wie die „A. N.“ berichtet, im vorigen Jahre die Gebrüder Teodoro und Carlo Bolla, um in Deutschland Korallen zu verreiben. Carlo blieb in Borsbeim, wo ein Lager der Waare gehalten wurde, Teodoro ging auf Reisen. Er soll nach der Ankündigung seinen Auftraggeber um etwa 50 000 M. geschädigt haben, indem er theils die Waare für jeden Preis verschleuderte und theils die dafür vereinnahmten Beträge für sich verwandte. Als Bolla in Berlin verhaftet wurde, erregte der Fall um so größeres Aufsehen, weil zwei in der Geschäftswelt bekannte und geachtete Personen, der Juwelier S. und der Bijouteriewaarenhändler A., in die Sache verwickelt wurden. Sie sollten zwei größere Posten Korallen zu so billigen Preisen von Bolla gekauft haben, daß sie daraus auf den unredlichen Erwerb der Waare hätten schließen müssen. Während Bolla sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, befanden sich S. und A. wegen Hehlerei auf der Anklagebank. Der Beschuldigte Bolla war geständig, behauptete aber, daß sein Principal Danato den ihm zugefügten Schaden weit überschätze. Er selbst habe vielleicht gegen 4000 M. fremder Gelder für sich verbraucht, da er aber die Waare weit unter dem Werth verkauft habe, so möge Danato vielleicht einen Schaden von etwa 16 000 Mark gehabt haben. Die Vernehmung des verurtheilten Sachverständigen, Juweliers Strauß, fiel dermaßen zu Gunsten der Angeklagten S. und A. aus, daß der Staatsanwalt gegen sie Freisprechung beantragte, gegen Bolla aber anderthalb Jahre Gefängnis und zweijährigen Ehrverlust. Das Erkenntniß lautete dahin, daß Bolla nur zu einem Jahr Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt wurde.

[Das 450 jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdrucker-Kunst] soll in Mainz in diesem Jahre besonders feierlich begangen werden.

Auf Einladung des Stadtbibliothekars Dr. Belke fand deshalb am Freitag zwischen den Buchdruckern und Buchhändlern eine Besprechung über die Art der Feier statt. Eine endgültige Festsetzung wurde noch nicht aufgestellt, doch einigte man sich dahin, daß am Sonntag, welcher dem Johannisfest vorausgeht, also am 22. Juni, als Mittelpunkt der Feier eine Festversammlung im Akademiesaal des kaiserlichen Schlosses stattfinden soll, verbunden mit einer Ausstellung von Druckwerken vom Beginn der Buchdruckerkunst bis herab auf unsere Zeit, unter besonderer Berücksichtigung der Mainzer Druckwerke. Einladungen zu dieser Versammlung werden an die Notabilitäten ergehen und der Eintritt zu der Ausstellung und Versammlung wird für jedermann frei sein.

[Militär-Wochenblatt.] v. Saldern-Ahlheim, Oberstlieut. und etatsmäßiger Stabschef der Thüring. Feld-Art.-Regts. Nr. 19, von dem Verhältnis als Mitglied der Studienkommission der vereinigten Art.- und Ingenieur-Schule entbunden. Heintze v. Krenski, Major und Abteil.-Commandeur vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., zum Mitgliede der Studienkommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule ernannt. v. Bleisings, Oberst z. D., unter Befehl in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium und unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Bann.) Nr. 2, von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Rastenburg entbunden. v. Stutterheim, Oberstlieut. und etatsmäßiger Stabschef des Fuß-Art.-Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, commandirt zur Vertretung des Commandeurs des Landw.-Bezirks Rastenburg, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Command. dieses Landw.-Bezirks ernannt. v. Loffau, Major a. D., zuletzt im Großherzogth. Mecklenburg. Fuß.-Regt. Nr. 90, der Charakter als Oberstlieut. verliehen. v. Chrismar, Major a. la suite des 1. Bad. Leib.-Gren.-Regts. Nr. 109 und Platzmajor in Karlsruhe, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, mit Pension und der Uniform des gedachten Regts. der Abschied bewilligt.

—1) Aus der sächsischen Oberlausitz, 30. April. [Zur Schweine-Einfuhr.] Eine Festlichkeit wurde in Zittau abgehalten, als gestern Vormittag daselbst der erste Transport ungarischer Schweine für den dortigen Schlachthof eintraf. Der Feier wohnten der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie die Mitglieder der Fleischer-Innung bei. Bürgermeister Dertel hielt eine Ansprache, worauf an den sächsischen Minister des Innern, v. Hofitz-Wallwitz, und den Reichskanzler v. Caprivi Telegramme folgenden Inhalts abgesandt wurden: „Ew. Excellenz dankt innigst für gütige Vermittelung der Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots für Zittau. Die Zittauer Fleischerinnung durch Obermeister Gruner.“ — Bei dieser Gelegenheit sei zur Vieheinfuhr in Böhmen bemerkt, daß die österreichische Regierung folgende Verordnung unterm 26. d. M. erlassen hat: 1) Das Treiben von Schweinen auf den Landwegen bleibt wie bisher verboten, 2) Ruhezucht darf aus Galizien nach Böhmen nicht eingeführt werden; 3) Schlachtwiehe aus Galizien und Ungarn darf eingeführt werden, muß aber an den bestimmten Stationen ausgeladen und von da direct an die Schlachthäuser abgeführt werden.

Österreich-Ungarn.

[Ueber die Ausschreitungen in Frankfurt] wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 30. April gemeldet: Die gestrige Plünderung und Demolirung der Fabrik der Firma Bumbala in Frankfurt war vollständig vorbereitet worden. Drei um Mitternacht gelöste Völlerschüsse und der Brand einer Scheune des Fabrikanten Krenet gaben den strifenden Leinwandwebern des ganzen Frankfurter Bezirkes das Signal zum Ausbruch der Revolte. Der Strife war unter den Fabrikarbeitern in Frankfurt und in den Nachbarorten Runkisch, Lichau und Petrowitz und unter den zahlreichen Handwerksarbeitern in den sogenannten Pässen, einer zu Freiberg gehörigen Colonie, vorbereitet worden. Die Strifenden strömten in Frankfurt zusammen und erzwangen daselbst die Einstellung der Arbeit in den Fabriken der Firmen Bumbala, Krenet und Rosalnik und in der Fabrik von Parma in Lichau. Um 4 Uhr Nachmittags begann der Sturm auf die Bumbala'sche Fabrik und die Plünderung und Demolirung derselben. Bürgermeister Widma, der vermittelnd und begütigend auf die Excedenten einwirken wollte, wurde von denselben umringt und erhielt mit einem Knüttel einen Schlag über den Kopf. Erst durch das Einschreiten des Militärs wurde der Zerstörungswuth der Menge Einhalt gethan. Die von den hegenden Aufwiegler Irreggeführten czechischen Leinwandweber aus der Umgebung von Frankfurt waren ganz verblüfft darüber, als sie die Soldaten mit der Waffe gegen sich vorgehen sahen. Darauf waren sie nicht gefaßt gewesen, wie man aus ihrer Aufregung und ihrem Geschrei deutlich entnehmen konnte. Nachdem die Excedenten durch einen Bajonnet-Angriff auseinandergetrieben worden waren, gelang es, 17 Räubersführer, von denen einige verwundet waren, zu verhaften. Auch ein Weib wurde verhaftet. Die Weiber gebeteten sich überhaupt wie

rasend und forderten selbst nach dem Bajonnet-Angriff noch wuthentbrannt die Männer auf, die Verhafteten zu befreien. Die Verhaftungen wurden nach der Niederwerfung der Revolte fortgesetzt. Fabrikant Bumbala erlitt einen beträchtlichen Schaden.

Frankreich.

s. Paris, 29. April. [Die Gemeinderathswahlen.] Das Resultat der Gemeinderathswahlen in Paris hat selbst die kühnsten Erwartungen der Republikaner übertraffen. Dasselbe kann und muß einfach als definitive Bankrott-Erklärung des Boulangerismus bezeichnet werden. Selbst die Blätter der Conservativen, die bisher noch ein Zusammenarbeiten mit den Freunden des „braven General“ zum Sturze der Republik befürwortet haben, wie „Gaulois“, „Autorité“ u. a. m., können nicht umhin, eine fernere Allianz mit denselben abzulehnen, da eine solche unter den gegenwärtigen Verhältnissen sinnlos wäre und einem Selbstmorde gleichen würde. Es wird allgemein und wohl nicht mit Unrecht vorausgesetzt, daß bei den Stichwahlen, die am nächsten Sonntag stattfinden werden, die Zahl der für die Anhänger des Verbannten in Jersey abgegebenen Stimmen sich eher mindern als mehren wird. Wahrscheinlich wird sich jetzt eine republikanisch-revisionistische Strömung geltend machen, in die die ehemaligen Anhänger Boulangers einer nach dem anderen hineingerissen werden dürften. Was die Zusammensetzung des zukünftigen Pariser Gemeinderathes anbelangt, so dürfte dieselbe im Wesentlichen von der der verfloffenen Periode kaum verschieden sein. Vielleicht werden die gemäßigten und conservativen Elemente etwas stärker vertreten sein, indessen keinesfalls kräftig genug, um irgend welchen Einfluß auf den Gang der Geschäfte ausüben zu können. Den Antisemiten ist es, wie dies übrigens vorausgesehen gewesen, nicht gelungen, auch nur einen Sitz in dem Hotel de Ville sich zu sichern. Von über 300 000 abgegebenen Stimmen sind kaum 2000 auf sie gefallen. Mehr indessen noch, als ihr geradezu lächerlicher Durchfall, sind diese ehrenwerthen Herren durch die gestern vorgenommenen Verhaftungen von Anarchisten compromittirt, da bei Durchsuchungen ihrer Wohnungen constatirt wurde, daß die Antisemiten mit ihnen in Verbindung getreten waren, um am 1. Mai Unruhen heraufzubeschwören. Folgendes Complot, das durch die Umsicht der Beamten des Herrn Constans glücklicher Weise zur rechten Zeit entdeckt und vereitelt werden konnte, war nämlich zwischen dem Antisemiten Marquis Morès und verschiedenen Anarchisten vereinbart worden: 1) Die Letzteren sollten ihre Kameraden, welche mit Knütteln und Schußwaffen versehen werden sollten, möglichst in der Nähe der Rue Cassette am 1. Mai versammeln, um die Rothschild'sche und sonstige große jüdische Banken zu plündern. Ueberdies sollten ihre Emisjäre an die Truppen auf antisemitische Kosten gedruckte Broschüren vertheilen, in denen die Soldaten aufgefordert wurden, am 1. Mai zu meutern und nicht auf die Volksmassen, den Befehlen ihrer Officiere gehorchend, zu schießen. Dieser schöne Plan ist indessen vereitelt worden, da die mit der Vertheilung der Broschüren an die Truppen betrauten Personen bei ihrem löblichen Vorhaben überrascht und festgenommen wurden. Ihre Verhaftung zog die ihrer Complicen und auch des Marquis Morès nach sich; letzterer wurde gestern Abend um 1/2 8 Uhr vor seiner Wohnung verhaftet. Er suchte sich beim Anblick der auf ihn zueilenden Polizei-Agenten durch die Flucht zu retten und mußte viele Straßen hindurch von einer schnell anwachsenden Volksmenge verfolgt werden, unter den Rufen: „Haltet den Dieb!“ Schließlich fiel er zwei Polizisten in die Arme, die ihn nach lebhafter Gegenwehr fesselten und auf nächste Commissariat mit Gewalt schafften, von wo er in das Depot wie ein gemeiner Verbrecher transportirt wurde. Diese Verhaftungen von Anarchisten und Antisemiten erregen in Paris das nachhaltigste Aufsehen und haben natürlich seitens der Revolutionäre zahlreiche heftige Proteste zur Folge gehabt, welche indessen auf die Entschliessungen des Ministers des Innern keinen Einfluß ausüben und in den Massen kein Echo finden werden.

Großbritannien.

[Ueber die Rückkehr Stanley's nach England] wird der „Edin. Zeitung“ aus London, 27. April, geschrieben: Ein kleiner untersehter Mann, von der afrikanischen Sonne im Gesicht braunroth gebräunt, mit schneeweißem, kurzgeschnittenem, noch vollem Haupthaar und geradezu unheimlich juckenden Augen, so trat gestern Stanley auf der hiesigen

Victoria-Station aus dem Salonwagen des Sonderzuges heraus auf den von ausserordentlichen Ertönen bedeckten Bahnsteig, küßte seinen Hut und nahm die Handbrücke und das Hurragegeheul mit einer Gleichgültigkeit als selbstverständlich entgegen, als sei er eben von einem kurzen Ausfluge nach Paris zurückgekehrt und nicht von der jahrelangen Aufwindungsreise. Die erste Person, die ihm die Hand reichte, war Lady Burdett Coutts, jene herrliche Wohlthätigkeitsvirtuosin, die vor 20 Jahren von der Königin mit der Pairwürde beehrt wurde und zehn Jahre später einen jungen Menschen heirathete, dessen Mutter sie hätte sein können; ihr schloß sich an die Baronin de Worms, und dann verschwand des kleinen Stanley Schneehaupt in der um ihn zusammenstürmenden Menschenfluth, bis daß er mit beflagter Lady und Sir F. de Winton einen bereitstehenden Wagen bestieg und in die Stadt fuhr. Der Farbenspiegel in seinem Aeußern, der braune Hut, das bronzene Antlitz, das grellweiße Haar und der lothgelbe Ueberzieher machte ihn der Menge leicht kenntlich, und die vielen Tausende, welche, durch Polizisten ausgesperrt, draußen an der Ausfahrt entlang oder auf förmlichen Wagen- und Omnibusburgen standen, juchzten ihm einen begeisterten Willkomm entgegen. Sein eigentlicher Triumph fand aber in Dover bei der Landung auf englischem Boden statt. Lord Wolsey ist nach dem ägyptischen Feldzuge und der Schlacht von Tel-el-Kebir nicht glänzender empfangen worden. Der ganze Stadtrath von Dover in schillernder Antikrath stand bereit, um dem Ankömmling eine prächtig illuminierte Adresse zu „verlesen“ und vorzulesen. Die Adresse trug ein auffällig großes und fettes Wachsiegel, „wie gern wir dasselbe vor 18 Monaten im Armin-Walde gegessen hätten.“ konnte sich einer der Begleiter Stanley's nicht enthalten, zu bemerken. Stanley antwortete kurz, daß er sich ungewohnter freue, den „englischen“ Boden zu betreten, und ward dann auch sofort von dem Schotten Sir W. Macdonald von der Afrikanischen Gesellschaft, der sich ihm in Brüssel angeschlossen, verbessert: den „britischen“ Boden. Die verschiedenen Mitglieder des Emin-Ausfluges, die ihm mittelst Sonderzüge entgegengefahren, wurden ihm vorgestellt; ferner der Geograph de Chaillu und der Agent Edisons, Oberst Goarnand. Er brachte Stanley eine hübsche Gabe in der Gestalt einer photographischen Sammlung von Reden, die über ihn von den hervorragendsten Persönlichkeiten in Amerika gehalten worden. Nach mannigfachen Handschütteln hatte er eine Minute zu verziehen, um die photographische Augenblicksaufnahme der gesammten Gruppe vom Radschiff des Dampfers aus zu ermöglichen, dann drückte und wand er sich durch die feuchende Menge nach dem Salonwagen durch. Die ihn früher gefolgt, behaupten, daß er ganz unverändert geblieben, nur das früher stark ergraute Haar sei weiß geworden; indessen mag dies am Mangel von Farbstoffen in dem ungeübten Mittelalter gelegen haben. Schon gestern Abend erhielt er einen Vorbesuch von den ihn erwartenden Festlichkeiten; denn, kaum angekommen, ward er schon von dem Prinzen von Wales nach Sandringham befohlen und hatte sofort auf der Nordbahn London zu verlassen.

[Einen gefeßliche Regelung der Arbeitszeit] Erzwachen] bringt der bekannte englische Abgeordnete Dr. Laing, der selbst der Unmuth entflammte und Arbeiter gewesen ist, folgende Gründe vor: 1) Das Parlament soll sich in die Arbeitsverhältnisse Erwachsener nur einmischen, wo es sich um Schutz für das Leben und Gesundheit handelt. 2) Eine solche allgemeine Nothwendigkeit ist in Bezug auf die Arbeitszeit Erwachsener nicht vorhanden. 3) Obwohl eine möglichst kurze Arbeitszeit in allen Fällen wünschenswerth ist, ist doch das Parlament nicht der sachverständigste Gerichtshof, um zu entscheiden, welche Arbeitszeit in den einzelnen Industrien wünschenswerth ist. 4) Es darf keine allgemeingültige feste Schranke für alle Industrien aufgestellt werden, noch nicht einmal für eine und dieselbe Industrie unter verschiedenen Verhältnissen. 5) Die Verkürzung der Arbeitszeit sollte in jeder Industrie durch freundschaftliches Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgen. 6) Die Arbeiter, welche bei den Verhältnissen über Arbeitszeit in der Minderheit bleiben, sollten keinen gesetzlichen Strafen unterworfen werden, wenn sie die Bestimmungen der Mehrheit nicht anerkennen wollen. 7) Wo die Arbeiter gut organisiert sind, brauchen sie kein Gesetz, das ihre Arbeitsstunden regelt. 8) Wo die Arbeiter nicht organisiert sind, verdienen sie kein solches Gesetz und es wird ihnen keine wirkliche Hilfe bringen. 9) Die Feststellung einer gesetzlichen Arbeitszeit wird manche Hausindustrien vernichten. 10) Der industrielle Reichtum Englands ist in der Hauptsache entstanden und die Lage der Arbeiter verbessert, nachdem die früheren gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit und sonstige Einschränkungen der Arbeitsfreiheit aufgehoben sind. 11) Die Größe Englands in der Industrie ist ohne die Gesetze entstanden, die jetzt verlangt werden. 12) Dieses Verlangen nach einem Arbeitsbegriff ist nur ein Ausdruck des wachsenden Bestrebens, von der Gesetzgebung und Regierung sofortige Abhilfe von Missethats zu verlangen, die doch nur durch ausdauernde Anstrengungen der einzelnen besichtigt werden können. 13) Solche Gesetzgebung schwächt oder vernichtet den Geist der Selbsthilfe, der England berühmt gemacht hat.

Rußland.

[Ueber den Landesverrath des russischen Capitäns Schmid] vom Marineministerium schweben die widersprechendsten Gerüchte umher, denen wieder einmal der beste Nährboden dadurch gegeben ist, daß die Oberprüfverwaltung allen Blättern völliges

„Stine“

von Theodor Fontane.

Theodor Fontane gehört zu den seltenen Menschen, die in einem Alter, wo andere die Pflichten des Lebens erfüllt zu haben glauben und die Hände ruhen lassen, ein neues, vergnügtes Leben beginnen. Als Sechzigjähriger hat er unter dem Eindruck der Zeitströmungen halb bewußt, halb unbewußt, eine neue Richtung literarischen Schaffens eingeschlagen, und in dieser Richtung schafft er nun seine kleinen Meisterwerke und überrascht seine zahlreichen Verehrer, von welchen eine Auswahl ihm jüngst ein Fest zum siebenzigsten Geburtstag veranstaltet hat, alljährlich mit einer neuen Gabe. Dieses rüstige literarische Schaffen steht ganz im Einklang mit der jugendlich lebhaften Persönlichkeit des Mannes. Wenn man ihn durch die Potsdamerstraße dem Thiergarten zuhelfen sieht, sollte man nicht glauben, daß er bereits ein siebenzigjähriger Jubilar sei, so elastisch ist sein Schritt, so grad aufrecht seine Gestalt, so lebhaft sein Blick, so wohlgeordnet und schmuß Haartracht und Kleidung. Er macht den Eindruck eines einflussigen Soldaten, und war doch sein Lebenslang erst Apotheker und dann Bäckermensch. Und doch, durch die Bornehmheit seines ganzen Wesens dringt eine Bescheidenheit und Liebendwürdigkeit, die etwas Bescheidendes hat. Ohne jedoch seine eigene Art zu verkennen, sucht er allem Jüngeren und allem Neuen gerecht zu werden, und aus dieser Eigenschaft erklärt sich vielleicht auch sein Bestreben, in die neue Zeitströmung mit hineinzutauchen. Als Kritiker und als Dichter hat er eine bestimmte Stellung zu der Bewegung eingenommen, die uns alle in den letzten Jahren lebhaft erregt hat; aber Fontane ist mehr Poet als Kritiker: er vermochte eher das Kunstwerk zu schaffen, das der sogenannten neuen Richtung entsprach, als die leitenden Gedanken der Schule in Worte zu fassen und die neuen Strömungen kritisch zu erläutern. Seine Beurtheilung der realistischen Bewegung ist fast ganz eine persönliche; er sucht sein Ich in ein Verhältnis zu ihr zu setzen und hat noch immer nicht den rechten Gesichtspunkt dafür gefunden. Seine eigenen schöpferischen Leistungen dagegen zählen zu dem Besten, was die Richtung hervorgebracht hat. So „Irrungen-Wirungen“, so auch sein neuester Roman „Stine“. Wie viele der Jüngeren haben versucht, den Berliner Roman zu schreiben, wie vielen ist es mißlungen! — mußte es mißlingen, weil ihre Werke nicht aus der künstlerischen Gestaltungskraft geboren waren, sondern aus der wohlwogenden Berechnung augenblicklicher Wünsche und Verhältnisse. Berlin, so folgerten sie, ist Weltstadt geworden, es entwickelt sich in ihm, was man anderwärts eine Gesellschaft nennt, und so muß denn die weltstädtische Gesellschaft auch ihren Roman haben. Nachahmung war das, nicht notwendige Wiedergabe des Selbstgeschauten. Und darum übertrug Fontane all die Andern, die Berlin im Bilde des

Romans festzuhalten versuchten, weil er nicht in Anlehnung an Pariser Vorbilder schafft, sondern aus dem inneren Drange, was ihm selbst unter dem Himmel Berlins begegnen konnte, zu gestalten. Nicht die Gesellschaft sucht er in „Irrungen-Wirungen“ und „Stine“ auf, nicht die unteren Schichten, deren Alltagsleben an sich keinen Reiz für uns hätte, schildert er, sondern die Verührung zweier Klassen der großstädtischen Bevölkerung und die seelischen Kämpfe, die aus ihr hervorgehen. Das Letztere ist das Entscheidende, denn in ihm liegt die Voraussetzung der künstlerischen Wirkung.

Wie in „Irrungen-Wirungen“ aus der innigen Neigung eines jungen Mannes der besten und wohlhabendsten Gesellschaftsklasse zu einem bescheidenen Kleinbürgermädchen, die nie zu einem dauernden Glücke führen kann, das Tragische hervorgeht, so ist auch in „Stine“ das Verhältnis des jungen Grafen Waldemar Halbern zu Ernestine Reichen der Ausgangspunkt des unglücklichen Schicksals zweier Menschen. Stine lebt von bescheidenem Erwerb in einem Hause der Invalidenstraße, natürlich im vierten Stock. Sie hat ihrer Mutter auf dem Sterbebette geschworen, nicht wie die anderen Mädchen zu sein, und hat ihren Schwur treu gehalten, obwohl ihre Schwester Pauline, verwitwete Pittelkow, ihr ein schlechtes Beispiel giebt. Pauline wohnt in demselben Hause im zweiten Stock; sie hat eine besser eingerichtete Wohnung, denn sie zahlt die Miete nicht aus eigenen Mitteln. Sie wohnt da mit ihrem ältesten Töchterchen Olga, das nicht das Kind ihres Mannes ist, und einem ganz jungen Kind, das Olga im Wagen spazieren fährt und im Hause hegt und pflegt. Die Pittelkow bekommt öfter abendlichen Besuch, und an solchen Abenden geht es hoch her: Hummern, Caviar, Ausern und was sonst die gute Gesellschaft zum Vergnügen braucht, kommt da auf den Tisch, und auch an der guten Gesellschaft selber fehlt es nicht. Denn der Mann, der für die schöne junge Wittwe alles zahlt, ist der alte Graf, der auf der Berlinerstraße eine schöne Junggesellenwohnung innehat, und ihre gemeinsamen Gäste sind seine Freunde. Seit hat er „Freund Papageno“ und seinen Neffen Waldemar mitgebracht. Waldemar ist ein zurückhaltender, fränkischer junger Mann; als Freiwilliger hat er den großen französischen Krieg mitgemacht und gleich im ersten Treffen schwer verwundet den Schauplatz verlassen müssen. Zwei Jahre lang währten Krankheit und Genesung, und als er endlich aus der ärztlichen Behandlung entlassen war, war doch die Kraft seiner Jugend gebrochen. Seine häuslichen Verhältnisse waren nicht angenehm. Der alte Graf hatte zum zweiten Mal geheiratet, und seine junge Frau, eine kur-ländische Adelige, die in den Kreisen der Petersburger höchsten Gesellschaft den Dünkel gelernt hatte, sah auf ihre Umgebung wie auf niedriger Stehende herab. Die Anschauungen des Stiefsohnes standen in starkem Widerspruch mit den Ansichten der adelstollen Mutter, und so hatte er auch nicht das Heim, das den Kranken über manche Un-

bill des Lebens hätte hinwegtäuschen können. Die schwankende Gesundheit und auch die Genüßsucht Waldemars hielt ihn von dem Treiben der Altersgenossen fern; enger schloß er sich nur an seinen Onkel, den Grafen an, den er aufrichtig liebte, und der auch ihm herzlich zugethan war. Onkel-Haldern hatte ihn nun zum ersten Male zu den vergnügten Abenden bei seiner Freundin Pittelkow mitgenommen. Die drei Herren fanden auch drei Damen vor, denn die Pittelkow wußte für Gesellschaft zu sorgen. Obenan an der runden Tafel saß der alte Graf, neben ihm Wanda Grünmacher, Schauspielerin am Nordendtheater, Schwester Stine, dann Papageno und Waldemar; zu unterst dem alten Grafen gegenüber seine Freundin Pauline. Stine unterschied sich von ihrer Schwester und Fräulein Wanda durch eine Zurückhaltung und Bescheidenheit, die in dieser Umgebung besonders auffallen mußten, und der junge Graf Haldern empfand sofort aufrichtige Theilnahme für ihr Wesen, daß er ihr kurz darauf in ihrem Stübchen im vierten Stock einen Besuch machte. Stine kannte die Welt, in welcher der junge Graf lebte, durch seine Freunde, und die Beziehungen solcher Männer zu Mädchen ihres Standes waren ihr auch nicht fremd, denn sie war in beständigem Verkehr mit ihrer Schwester Pauline, ja sie liebte sie herzlich und erfuhr von ihr alles, auch was sie nicht sah und hörte.

„Ich glaube, Sie verkennen mich“, begrüßt sie den jungen Grafen; „Sie mögen darüber lachen, aber ich bin ein ordentliches Mädchen, und ist Keiner in der Welt, der hintreten und zu mir sagen kann: Du lägst! Ich sehe ja, wie's geht. . . nein, lassen Sie mich ausreden. . . und solch ein Leben, wie es meine Schwester führt, verführt mich nicht, sondern es schreckt mich bloß ab; und ich will mich lieber mein Lebenlang quälen und im Spital sterben, als an jedem Tage alte Herren um mich haben, bloß um Unanständigkeit mit anhören zu müssen oder Anzüglichkeiten und Scherze, die vielleicht noch schlimmer sind. Das kann ich nicht, das will ich nicht, und nun wissen Sie, woran Sie sind.“

„Ich komme zu Ihnen — ungefähr so antwortet der junge Graf — weil Sie mir gefallen und mir Theilnahme eingegeben haben. Ich habe es Ihnen angedeutet, daß an dem Abend neulich nicht alles nach Ihrem Sinn und Geschmack war, und da nahm ich mir vor: Du willst sehen, wie es dem Fräulein Stine geht. Wenn ich Ihnen helfen kann, so will ich Ihnen helfen und Ihnen Ihre Freiheit wiedergeben und Sie losmachen aus dieser Umgebung. . . Ich bin krank und ohne Sinn für das, was die Glücklichen und Gesunden ihre Zerstörung nennen.“

So beginnt ein unschuldsvolles Liebesverhältnis, das ernst werden sollte, als die beiden abnen mochten. Waldemar glaubt, ohne Stine nicht mehr leben zu können, und er tritt eines Tages vor seinen Onkel hin, um ihm zu eröffnen, daß er Stine zu heirathen denke. Er verkennet nicht die Schwierigkeiten, die ihm aus dem Widerstand

Schweigen anbefahl, nachdem der „Grashdanin“ es versucht hatte, in zwei äußerst dunkel gehaltenen Mittheilungen diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Schmid soll, wie man der „R. Ztg.“ von Petersburg schreibt, bereits vor geraumer Zeit auf den Gedanken gekommen sein, eine Verbesserung seiner durch Unwirtschaftlichkeit und kostspielige Leidenschaften arg zerrütteten Verhältnisse durch Verwerthung ihm zugänglicher geheimer Karten und Pläne zu versuchen. Schon vor einigen Monaten schloß man gegen ihn, der damals Capitän zweiten Ranges war, Verdacht und leitete eine Untersuchung ein, deren Ergebnis aber ein derartiges war, daß, als Schmid Anfang März um seinen Abschied einkam, ihm derselbe unter Beförderung zum Capitän ersten Ranges und mit Uniform bewilligt wurde. Wenige Wochen nach Schmid's Verabschiedung erfolgte aber die Anzeige, welche zur Vornahme einer neuen Hausfuchung in der Petersburger Wohnung des Capitäns a. D. führten und außer den Beweisen für geplante beziehentlich in Ausführung begriffene staatsverrätherische Handlungen der Polizei auch noch eine nicht unbedeutende Menge gefälschter russischer Kassenscheine, sowie auch die zu diesen Fälschungen benutzten Werkzeuge in die Hände gebracht haben soll. Auf Grund der bei der Hausfuchung beschlagnahmten Briefschaften sollen auch in Petersburg und Kronstadt mehrere Verhaftungen erfolgt sein.

Amerika.

Rio de Janeiro, 30. März. [Die Provvisorsche Regierung Brasiliens] hat folgendes Gesetz gegen die Freiheit der Presse erlassen:

Art. 1. Der Geltung der Verordnung Nr. 83 vom 23. Decbr. 1889 werden alle diejenigen unterworfen, welche durch die Presse, durch Telegramme oder auf sonstige Weise beitragen zur Veranlassung und Verbreitung falscher, beunruhigender Nachrichten und Gerüchte, innerhalb oder außerhalb des Landes, wie beispielsweise solcher über die militärische Disziplin, über die Festigkeit der Institutionen und über die öffentliche Ordnung. Art. 2. Ausgeschlossen von dieser Vorschrift bleiben die mündliche und schriftliche Erläuterung und Discussion der Acte der Regierung, und sollten jene auch noch so streng sein, welche den Zweck verfolgen, die Verfehlungen der öffentlichen Verwaltung aufzudecken oder denselben vorzubeugen, vorausgesetzt, daß sie keine persönlichen Beleidigungen enthalten. Art. 3. Sollte eines der oben bezeichneten Vergehen außerhalb der Bundeshauptstadt verübt werden, so soll der Delinquent verhaftet und dorthin geführt werden, um seine Aburtheilung durch die Commission, welche durch das Eingangs erwähnte Decret angeordnet ist, zu gewärtigen. Art. 4. Die entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. Der Minister und Staatssecretär der Justiz wird für die Vollstreckung dieser Verordnung Sorge tragen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 1. Mai.

In Nr. 298 haben wir aus der in diesen Tagen erschienenen Statistik der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1889, bearbeitet vom Geschäftsführer des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. H. Vols, einige allgemein interessante Daten über die Kohlenindustrie wiedergegeben. Nachstehend seien einige Angaben über die Eisenerz-, Zink- und Bleierzgruben veröffentlicht:

Von Eisenerzgruben zählt die „Statistik“ 58 auf, welche mit 15 Dampfmaschinen von 217 Pferdekraften arbeiteten und 2563 männliche (227 = 8,86 pSt. unter 16 J.), 1717 weibliche (217 = 12,64 pSt.) beschäftigten, welche 1430 822 M. Lohn erhielten. Durchschnittlich erhielten die männl. Arbeiter über 16 J. 425,82 M., die unter 16 J. 253,67 M., die weiblichen 242,21 M. Mark Jahreslohn. Durch Verunglückung kamen 5 = 1,17 % zu Tode, und 9 = 2,10 % wurden mehr als 13 Wochen lang, 50 = 11,68 % kürzere Zeit arbeitsunfähig; von je 1000 Arbeitern verunglückten also überhaupt 14,95. Die Production betrug an Brauneisenerzen 770 265 T., an Thoneisenerzen 7102 T., im Werthe von 3 661 246 M. bzw. 64 907 M., der Absatz 676 832 T. bzw. 6736 T., der schließlich verbliebene Bestand 391 700 T. bzw. 381 T. Gegen das Vorjahr ist ein Mehr von 3 Förderungen, 995 = 30,3 pSt. Arbeitsträften und 33,57 M. = 10,85 pSt. Durchschnittsarbeitervergütung zu verzeichnen. Die Production an Eisenerzen unter Hinzu-

rechnung der auf den Zink- und Bleierzgruben als Nebenproducte gewonnenen Eisenerze betrug, soweit sie in der Vereinsstatistik zur Aufnahme gelangt ist, im ganzen 797 635 T. im Werthe von 3 894 368 M. (durchschnittlich 4,77 M.), so daß sich eine Zunahme der Production um 24,4 pSt., des Gesamtwerts um 63,4 pSt., des Durchschnittswerts um 31,4 pSt. ergibt. Dabei ist die durchschnittliche Leistung pro Arbeiterkopf auf 181,63 T. zurückgegangen und hat somit beinahe die niedrigste Leistung innerhalb der letzten 6 Jahre (1885: 181,39 T.) erreicht, während die höchste im Jahre 1886 197,36 T. betrug.

Zink- und Bleierzgruben waren 36 im Betrieb mit 164 Dampfmaschinen von 7553 Pferdekraften und 165 Grubenpferden, welche 7748 männliche (unter 16 J. 195 = 2,52 pSt.), 2835 weibliche (unter 16 J. 187 = 6,6 pSt.) beschäftigten, denen sie 4 808 838 M. Löhne zahlten. Durchschnittlich erhielten die männlichen Arbeiter über 16 J. 549,16 M. Jahreslohn, die unter 16 J. 179,74 M., die weiblichen 223,21 M. Durch Verunglückung verfielen dem Tode 4 = 0,38 %, länger als 13 wöchentlich arbeitsunfähig 34 = 3,21 %, kürzer 198 = 18,70 %; im Ganzen verunglückten 22,3 %. Produzirt wurden 325 705 T. Galmei im Werthe von 3 397 031 M., 246 955 T. Zinkblende, B. 7 722 119 M., 32 146 T. Bleierz, B. 2 908 896 M., und nebenbei gewonnen 20 268 T. Eisenerze, B. 78 215 M. und 1971 T. Schwefelkies, B. 17 375 M.; abgefeuert wurden 359 936 T. Galmei, 219 803 T. Blende, 31 315 T. Bleierz, 19 846 T. Eisenerze, 2664 T. Schwefelkies, und es blieb ein Bestand von 392 421 T. Galmei, 161 621 T. Blende, 1169 T. Bleierz, 1428 T. Eisenerze und 684 T. Schwefelkies. Die diesjährige Statistik umfaßt 1 Grube mehr als die vorjährige. Die Dampfmaschinen haben eine Vermehrung um 8,61 pSt., die maschinellen Pferdekraften dagegen nur eine solche um 7,27 pSt. erfahren, während die Zahl der Grubenpferde um 5,81 pSt. erhöht worden ist. Der Jahresdurchschnittslohn verbesserte sich um 7,54 pSt. Die Gesamtjahresproduction ist um 7,73 pSt. gewachsen, und zwar kommt diese Zunahme hauptsächlich auf Rechnung der Zinkblende, während die Galmeiengewinnung nur einen geringen Fortschritt aufweist. An Bleierzen wurden 8,6 pSt. mehr gewonnen. Der Absatz von Galmei stieg um 13,24 pSt., der von Blende um 15,09 pSt., von Bleierzen um 5,95 pSt., von Schwefelkies um 104,14 pSt. und der Durchschnittspreis pro Tonne Galmei um 19,3 pSt. auf 10,43 M., pro T. Blende um 25,8 pSt. auf 31,27 M., dagegen sank der Preis der T. Bleierze weiter um fast 5 pSt. auf 90,49 M. und der der T. Schwefelkies um rund 20 pSt. auf 8,82 M.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 13. April bis 19. April 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ggw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ggw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ggw.
London ...	4 422	19,0	Leipzig ...	287	20,5	Braun- schweig ...	94	18,7
Paris ...	2 261	25,9	Dresden ...	276	24,5	Halle a. S. ...	92	20,4
Berlin ...	1 492	23,4	Köln ...	269	19,5	Dortmund ...	89	19,8
Petersburg ...	978	34,1	Brüssel ...	182	18,3	Essen ...	73	32,3
Wien ...	822	28,3	Magdeburg ...	180	22,8	Posen ...	71	21,3
Hamburg ...	523	20,9	Frankfurt ...	171	19,2	Görlitz ...	61	—
inel. Vororte ...	463	37,8	am Main ...	161	34,0	Burg ...	59	29,2
Budapest ...	446	26,1	Königsberg ...	157	20,9	Frankfurt ...	57	17,4
Warschau ...	415	24,8	Benedikt ...	125	24,9	Duisburg ...	53	20,5
Rom ...	324	27,9	Chemnitz ...	121	22,0	München ...	51	27,8
Breslau ...	314	24,6	Danzig ...	107	20,0	Gladbach ...	49	31,8
Prag und Vororte ...	291	28,2	Stettin ...	—	—	Wien ...	—	—

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• Vom Lobetheater. Die Bearbeitung des am Sonnabend zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Dramas „Die Nacht der Finsternis“ rührt von Director Witte-Bild her, welcher hofft, mit derselben das Stück den Bühnen gewonnen zu haben. Es wäre nicht das

erste Mal, daß einem Dichter durch das Lobetheater der Weg gebahnt würde. Wilbenbruch, Pirronge und Moser haben ein gut Theil ihres Ruhmes dieser Bühne und dem Wohlwollen des Breslauer Publikums zu verdanken. Sonntag Nachmittag geht der Koppel-Elsfeld'sche Schwanf „Die spanische Wand“ bei ermäßigten Preisen in Scene.

• Der Kaiser hat gegenüber der seitens der Provinzialvertretung verlaufenden Absicht, den Monarchen bei seinem Aufenthalt in Breslau im September durch ein glänzendes Fest zu ehren, den bestimmten Wunsch geäußert, daß das Fest weniger prunkvoll inscenirt werde, als programmäßig vorgesehen war. Es ist deshalb von der Errichtung eines provisorischen Anbaues an der Ostseite des Ständehauses Abstand genommen worden; auch wird von der Veranstaltung von Kostümquadrillen und von ähnlichen, einen großen Aufwand erfordernden Arrangements abgesehen werden. — Noch immer ist es zweifelhaft, ob der Kaiser bei der Kürze seines Aufenthalts in Breslau das ihm von der Stadt angebotene Fest annehmen werde. Ein definitiver Bescheid darüber ist an den Magistrat resp. an den Oberbürgermeister Friedensburg noch nicht gelangt.

H. Wahlverein der deutsch-freimüthigen Partei. Die am Dienstag Abend 8 Uhr im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Wahlvereins der deutsch-freimüthigen Partei wurde von dem Vorsitzenden, Stadtrichter a. D. Friedländer, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Zu den statutenmäßig durch die General-Versammlung zu erledigenden Geschäften übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß der Verein gegenwärtig etwas über 700 Mitglieder zählt. Die Kassenvorhältnisse sind geordnet, für die letzten Reichstagswahlen sind 13 469 M. ausgegeben worden, worunter 3000 M. Unterstützung, gezahlt an schlesische Wahlkreise. — Dem Johann erstatteten Kassenvorstandsberichte ist zu entnehmen, daß die Gesamteinnahme sich auf 14 465,45 M. belief, während die Gesamtausgabe 13 809,09 M. betrug, so daß ein Bestand von 656,36 M. verblieb. Dem Schatzmeister, Herrn Banquier und Stadtr. F. Bringsheim, wurde einstimmig Decharge erteilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Der Antrag des Vorstandes, die Zahl der Mitglieder des Vorstandes von 21 auf 25 zu erhöhen, wurde nach kurzer Begründung durch den Vorsitzenden einstimmig angenommen. Gewählt wurden die Herren Dr. med. Nch., Stadtrath Heblo, Fabrikbesitzer Brehmer, Particular H. Danneil, Chefredacteur Dr. W. Elsner, Stadtrichter a. D. und Reichstagsabgeordneter Friedländer, Stadtrath Geier, Kaufmann H. Haber, Reichsanwalt Heilberg, Rechtsanwalt Hein, Rechtsanwalt Kirschner, Goldarbeiter Klee, Banquier F. Bringsheim, Maurermeister H. Simon, Rentier P. Stoll, Kaufmann W. Vollradt, Redacteur und Reichstagsabgeordneter Bollrath, Fabrikbesitzer E. Becker, Buchhändler Jünger, Fabrikbesitzer G. Giesel, Arbeiter Weigel, Redacteur Ehlers, Rechtsanwalt Ollen-dorf, Schlosser Schlicka und Modellirer Schlickel. — Die Verhandlung über einige interne Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

• Einen Besuch zum Studium von Breslauer kommunalen Einrichtungen hatten zur Zeit drei Angehörige des Japanischen Reiches unserer Provinzialhauptstadt ab. Es sind dies die Herren Y. Kubota, Director der Finanzabtheilung im Kaiserl. Japanischen Unterrichtsministerium, Y. Terada, Gymnasial-Professor, und K. Kimura; die beiden letztgenannten sind auf ihren Visitenkarten als Hilfsarbeiter im Kaiserl. Jap. Unterrichtsministerium bezeichnet. Die Herren kamen gestern von Berlin hier an und waren ministeriellerseits an den Director der Ober-Realchule Dr. Fiedler empfohlen, bei welchem sie noch gestern Abend vor sprachen. Heute besichtigten die fremden Gäste die Ober-Realchule, in welcher sie dem Unterricht längere Zeit hindurch beiwohnten. Sie unterrichteten sich eingehend über den Lehrplan, die Methode des Unterrichts, und nahmen mit großem Interesse die verschiedensten Zeichnungen in Augenschein. Auch über die technische Fachschule, über die Baugewerkschule und Sonntags- und Abendschule für Handwerker wünschten die Herren des Näheren orientirt zu werden. Einer derselben ist der deutschen Sprache so weit mächtig, daß er den beiden Begleitern vortrefflich als Dolmetsch zu dienen vermag. Die Herren statten nach ihrem Aufenthalt in der Ober-Realchule in Begleitung des Directors Dr. Fiedler dem Oberbürgermeister Friedensburg einen längeren Besuch ab, bei welchem sie in die kommunalen und allgemeinen Verhältnisse Breslaus Einblick zu gewinnen suchten. Die Fragen der japanischen Gäste bezeugen ein zielbewusstes Programm, nach welchem ihre Studienreise so ausgeführt wird, daß sie für sie von möglichstem Nutzen ist. Den statlichen Großquartier, welchen der neueste Stadthausbau für Breslau auf das Jahr 1890/91 bildet, studirten die Herren mit großem Eifer. Im Laufe des Nachmittags begaben sie sich in den im Margarten errichteten Universitätsklinik, von deren innerer Einrichtung Kenntniß nehmend. Für morgen wird eine Besichtigung des Landthumministers, der Kunstschule und des Museums geplant, womit der Aufenthalt der Herren in Breslau abgeschlossen sein wird.

• Vom Vufage. Trotz der ungünstigen Witterung unterließen doch Viele den gewohnten Spaziergang nach Oßwiz nicht. Vier Vergnügungsdampfer „Breslau“, „Silesia“, „Loebel“ und „Henriette“ verkehrten im Unterwasser.

der Familie erwachsen würden, er will auch gar nicht versuchen, eine Zustimmung zu erlangen, er will nur, daß man sich mit der vollzogenen Thatfache abfinde und ihm keinen unnützen Aerger bereite. Er wolle mit Stine nach Amerika gehen und dort ein neues Leben beginnen, so glücklich, wie es für ihn, den Kranken, Hoffnungslosen, noch möglich sei. Dinkel Halbern ist ein geheimer Weltmann, der die Vorurtheile seines Standes überwunden zu haben glaubt, der aber im Grunde seines Herzens an den Vorrechten, die ihm die Geburt gegeben, festhält — der echte Typus eines Mannes, den Bildung und folgerichtiges Denken die Wahrheit lehren, der aber einestheils davon überzeugt ist, daß man nicht von heute zu morgen exakte Anschauungen über Bord wirft, um die neuen zur That zu machen, andererseits aber auch nicht gern auf die Sonderstellung verzichten möchte, die ihm ein glücklicher Zufall gewährt. Er zürnt Waldemar nicht, er widerspricht ihm kaum, er setzt ihm in ruhigem Tone vernünftig auseinander, wie die Dinge liegen. „Ich bin nicht so verrotten, wie du glaubst, ich kann dem allen folgen, und ich habe von der göttlichen Weltordnung nicht die Vorstellung, daß sie sich mit dem Staatskalender und den Ranglisten vollkommen deckt; ja, ich will dir noch mehr sagen: ich habe Stunden, in denen ich ziemlich fest davon überzeugt bin, daß sie sich nicht damit deckt, und es werden, und vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft, die Regulirungszeiten kommen, von denen du eben sprachst, und vielleicht auch wieder die Adam- und Eva-Zeiten. Und sie mögen auch kommen, warum nicht! Ich bin vor Adam nie erschrocken und vor Eva erst recht nicht. Aber sind gerade wir dazu da, dem weltgeschichtlichen Umschwungrad, das du da vorher citirtest — sind, sag' ich, gerade wir dazu da, diesem „grand roue de l'histoire“ solchen energischen Vorwärtsschub oder meinetwegen auch Rückwärtschub zu geben? Ueberlass' das andern; zur Zeit sind wir noch die „beati possidentes“. — „Sei im Besitze und du wohnst im Reich“, ist vorläufig noch für uns geschrieben. Warum sich selbst um diesen Besitz bringen und auf eigene Kosten eine Zukunft heraufbeschwören, von der vielleicht keiner profitirt, und wir gewiß nicht. Adam, Neubeginn der Menschheit, Paradies und Rousseau — das Alles sind Thematika, für die sich in praxi alle diejenigen begeistern mögen, die dabei nur gewinnen und nichts verlieren können; die Halbern aber thun gut, all' dies in der Theorie zu belassen und nicht persönlich darnach zu handeln.“

Aber nicht aus dem Widerstand der Familie sollte die Schwierigkeit kommen, der Waldemar erlag. Stine selbst schlägt seine Hand aus. Unmittelbar nach der Auseinandersetzung mit dem Dinkel hat sich Waldemar nach der Invalidenstraße begeben. Stine findet ihn erregt und forschet nach dem Grunde seiner Mißstimmung. Endlich sagt er ihr, worum es sich handelt.

„Ich war bei meinem Dinkel, um ihm zu sagen. . . ja was, Stine? . . . um ihm zu sagen, daß ich dich lieb hätte.“

Stine kam in ein Zittern.

„. . . und daß ich dich heirathen wolle. . . ja, ja, nicht um eine Gräfin Halbern aus dir zu machen, sondern einfach eine Stine Halbern, eine mir liebe, kleine Frau, und daß wir dann nach Amerika wollten, und zu diesem Schritt erbäte ich seine Zustimmung oder doch eine Fürsprache bei meinen Eltern.“

„Und . . .?“

„Und diese Fürsprache hat er mir verweigert.“

„Ach was hast du gethan!“

„Sollt' ich nicht?“

„Was hast du gethan?“ wiederholte Stine, zugleich hinzufügend: „Und ich Altmir bin schuld daran. . . Du willst nach Amerika, weil es hier nicht geht, aber glaube mir, es geht auch drüben nicht. Eine Zeitlang könnt' es gehen, vielleicht ein Jahr oder zwei, aber dann wäre es auch drüben vorbei. Glaube nicht, daß ich den Unterschied nicht sehe. Sieh, es war mein Stolz, ein so gutes Herz wie das deine lieben zu dürfen, und daß es mich wiederliebte, das war meines Lebens höchstes Glück. Aber ich täme mir albern und kindisch vor, wenn ich die Gräfin Halbern spielen wollte. Ja, Waldemar, so ist es, und daß du so was gewollt hast, das macht nur ein rasches Ende. Vor Jahren — ich war noch ein Kind — hab' ich 'mal ein Feenstück gesehen, in dem zwei Menschen glücklich waren; aber ihr Glück, so hatte die Fee gesagt, werde für immer hin sein, wenn ein bestimmtes Wort gesprochen oder ein bestimmter Name genannt werde. Siehst du, so war es auch mit uns. Jetzt hast du das Wort gesprochen, und jetzt ist es vorbei, vorbei, weil die Menschen davon wissen. Vergiß mich, du wirst es, und wenn auch nicht: ich mag keine Kette für dich sein, an der du dein Lebenlang herumhangelst. Du mußt frei sein, gerade du.“

Alle Einwendungen Waldemars bringen Stine nicht ab von ihrem Entschluß, denn nicht eine Laune bestimmt sie, sondern die vernünftige Erwägung, vielleicht auch das Beispiel so mancher anderen, von der sie gehört. Und da Waldemar nach langer vergeblicher Bemühung, sie zu überzeugen, eine bestimmte Antwort fordert, sagt sie ihm ein klares, kurzes Nein und stürzt weinend davon.

„Ein Nein soll nicht dein letztes Wort gewesen sein!“ sagt Waldemar. „Setz dich nieder und sieh' mich an, und nun sage mir, hast du mich wirklich geliebt?“

„Ja.“

„Von Herzen?“

„Von ganzem Herzen!“

So trennen sich die beiden auf Nimmerwiedersehen. Kurz darauf giebt sich Waldemar den Tod, nachdem er in zwei Briefen an seinen Dinkel und an seine geliebte Stine mit allem abgeschlossen hat, was

ihm in der Welt theuer war. An seine Eltern schreibt er nicht; er hat nur die eine Bitte, in dem Erbegräbnis seiner Familie auf dem Gute Halbern beigesetzt zu werden.

Unter großem Trauergepränge wurde er in der Capelle beigesetzt; Vater und Mutter wohnten der Trauerfeierlichkeit bei, der alte Graf und seine Frau, die Stiefmutter des Todten, eine noch schöne Frau, die, was geschehen war, lediglich vom Standpunkt des „Affronts“ aus ansah und mit Hilfe dieser Anschauung über die vorchriftsmäßige Trauer mit beinahe mehr als standesgemäßer Würde hinwegkam; hinter ihr ihr jüngerer Sohn (ihre eigener), Graf Constantin, dem der ältere Bruder, um das mindeste zu sagen, in nicht unerwünschter Weise Platz gemacht hatten. Seine Haltung war untadelig und gleichfalls von bemerkenswerther Gefasstheit, ohne die der Mutter ganz erreichen zu können.“

Nach dem Gesang und den Worten des alten General-Superintendenten trat eine tiefe Stille ein, und die fremden Gäste steckten eben die Köpfe zum Schlagebet in den Hut, als man hinter einem Pfeiler ein heftiges und beinahe krampfhaftes Schluchzen hörte. Die Gräfin sah empört nach der Stelle hin, von der es kam, aber der Deckung gebende Pfeiler ließ glücklicher Weise nicht erkennen, wer die Annäherung gehabt hatte, ergreifender sein zu wollen als sie.“

Einfachheit ist der Stempel der Fontane'schen Erzählungskunst, und „Stine“ trägt dieses Zeichen, wie ihre Vorgänger, wie der Berliner Roman „Jünglinge-Wirren“. Ja, „Stine“ ist sogar noch einfacher, als dieser. Die Menschen, ihre Schicksale, der Aufbau und die Verknüpfung der Ereignisse, Alles von bescheidender Einfachheit. Und doch so überzeugend, daß man den Menschen glaubt, wie guten, treuen Bekannten, deren Wahrhaftigkeit man erprobt hat, und daß man die Vorgänge eben gestern mit angesehen zu haben glaubt. Und doch nichts Alltäglichen, sondern das besondere Schicksal besonders gearteter Menschen, die sonst verschiedene Lebenswege zu wandeln pflegen, und die hier unter den Verhältnissen der Großstadt zusammengetroffen sind. Der junge Graf und das arme Mädchen der Arbeit — der Dichter hätte sie uns beide noch genauer schildern können, er hätte von Allem, was er nur andeutet, aus ihren Charakteren die Voraussetzungen für ihr Handeln herausentwickeln müssen, und ihre allmähliche Annäherung bis zur glühenden Liebe und dem ungewöhnlichen Entschlusse des hochgeborenen jungen Mannes in ihren fortschreitenden Stadien zeigen müssen — hier fehlt's der Dichtung. Aber seine Kunst macht uns auch so gläubig und wir durchleben mit ihm das Schicksal zweier Menschen, die Fleisch von unserem Fleische, die uns Brüder und Schwester sind. Vermag der Dichter mehr?

R. L.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stimmen lauten sämtlich auf Stadtrath Schmolz. Derselbe ist also wiedergewählt.

Im zweiten Wahlgange werden 72 Stimmzettel abgegeben, von denen ebenfalls 5 unbeschrieben, also ungültig sind. Von den 67 gültigen Stimmen erhält Stadtrath Kopisch 66. Derselbe ist mithin ebenfalls wiedergewählt.

Im dritten Wahlgange werden wiederum 72 Stimmzettel abgegeben, von denen 6 ungültig sind. Von den gültigen Stimmen entfallen 65 auf den bisherigen Stadtrath Landsberg, der mithin gleichfalls wiedergewählt ist.

Im vierten Wahlgange werden 70 Stimmzettel abgegeben, von denen 9 unbeschrieben, also ungültig sind. Der bisherige Stadtrath Geier erhält von den 61 gültigen Stimmen 56. Je 1 Stimme erhielten die Herren Meier, Weinhold, Kaiser, Köbener und Köhler II. Stadtrath Geier ist somit wiedergewählt.

Beim nächsten Wahlgange werden 68 Stimmzettel abgegeben, von denen 6 unbeschrieben, also ungültig sind. Es erhalten Stadtrath Bülow 60, Stadtr. Wagner 1, Stadtr. Weinhold 1 Stimme. Stadtrath Bülow ist somit wiedergewählt.

Im folgenden Wahlgange werden 71 Stimmen abgegeben, 4 davon sind ungültig. Es erhält Stadtr. Dr. Steuer 61 Stimmen. Von den übrigen Stimmen erhalten die Stadtr. Leismann 2, Fengler 1, Kuppe, Weinhold 1 und Stadtrath Milch 1 Stimme. Stadtrath Dr. Steuer ist folglich wiedergewählt.

Im letzten Wahlgange entfallen von 67 abgegebenen resp. 64 gültigen Stimmen 58 auf Stadtrath Milch. Es erhielten ferner die Stadtr. Kuppe, Fengler, Schomburg, Dr. Steuer, Mänschen und Köhler II je eine Stimme. Stadtrath Milch ist demnach ebenfalls wiedergewählt.

Bei der hierauf noch vollzogenen Wahl eines Mitgliedes des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses werden 69 Stimmzettel abgegeben, von denen jedoch 15 ungültig sind. Von den 54 gültigen Stimmen erhält Stadtr. Rosenbaum 50, die Stadtr. John, Schomburg, Kuppe und Köbener je eine Stimme. Stadtr. Rosenbaum ist gewählt und erklärt, die Wahl anzunehmen.

Schluss der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

U. Glogau, 29. April. [Vorschuß-Verein. — Entsprungenen Verbrecher.] In der geistigen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) theilte zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Aloys Meyer, die Ergebnisse der abgehaltenen Revisionen mit, worauf durch Herrn Stadtrath Gleemann der Jahresbericht eingehend vorgetragen wurde. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und die Dividende auf 4 1/2 pCt. festgesetzt. (Das beendete Geschäftsjahr umfaßte nur den Zeitraum von 9 Monaten.) Die in Folge Auslosung ausstehenden Aufsichtsrathsmitglieder Bischoff, Hesse, Neumann und Winkler wurden wiedergewählt. — Ein gefährlicher Aus- und Einbrecher, der Zimmermeister Michael Regenstreif aus Relatun in Galizien, ist gestern Nachmittag aus dem hiesigen Central-Gefängnis entsprungen. Regenstreif war wegen verschiedener Einbrüche zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; er machte sich im Centralgefängnis der Majestätsbeleidigung schuldig und erhielt noch 8 Monate Zuchthaus. Da er sich ganz unbotmäßig zeigte, wurde er im Gefängnis gefesselt; es ist unbegreiflich, wie Regenstreif sich der Fesseln entledigen und entkommen konnte. Regenstreif wurde heute in Danzig von einem Bahnbeamten festgenommen.

s. Dirschberg, 1. Mai. [Kirchenbrüche. — Versuchter Einbruch.] In der verflochtenen Nacht drangen Diebe in die hiesige katholische Kirche ein und beraubten den Opferkasten seines Inhalts im Betrage von circa drei Mark; sie bedienten sich hierbei einer Leimrutsche, mit der sie die Geldstücke durch den Spalt des Kastens herauszogen. — In unserer Nachbarschaft des Greiffenberg wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein Einbruch in das Kassenlocal des Rathhauses verübt. Derselbe mißglückte jedoch, wahrscheinlich, weil es den Dieben an geeigneten Werkzeugen fehlte.

o. Vollenhain, 30. April. [Errichtung eines Siedenhauses. — Buttermarkt.] Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath beabsichtigt, das zum Verkauf gestellte Zimmermeister Heineke's Grundstück käuflich zu erwerben, um auf demselben den hier legerreich wirkenden fünf Diakonissen und der von ihnen geleiteten Kleinkinderkurse ein festes Heim zu geben, auch damit gleichzeitig die Errichtung eines Siedenhauses zur dauernden Aufnahme von kranken, altersschwachen und vereinsamt bestehenden Personen zu verbinden. — Der von den hiesigen Behörden für unsere Stadt angeforderte Buttermarkt wurde am vorigen Montag das erste Mal abgehalten, hat aber zunächst nur den Erfolg gehabt, daß die auf den Markt gebrachte Butter von den vielen anwesenden Händlern schleunigst aufgekauft und dadurch den Consumenten pro Pfund um 10 Pf. vertheuert worden ist.

*** Grünberg, 30. April. [Fürstbischof Dr. Kopp]** wird nächsten Sonnabend hier eintreffen, um Sonntag das Sacrament der Firmung zu spenden. Die darauf folgenden Tage wird der Fürstbischof zu demselben Zwecke Forst, Pforten, Gottbus, Neuzelle und Guben besuchen.

h. Lauban, 30. April. [Hochwasser. — Festschießen.] Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen heftigen Regengüsse trat der Queis in der vergangenen Nacht aus seinen Ufern, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. — Zur Einweihung der neuen Schießstände beim hiesigen Bürger-Schießhause soll künftigen Sonntag und Montag ein Festschießen stattfinden, zu welchem auch die Schützengilden aus den benachbarten Städten eingeladen worden sind.

Δ Steinau a. D., 28. April. [Inspicirung. — Chauffeebauproject.] Im Laufe der vergangenen Woche wurde das hiesige Königl. Lehrerseminar von Seiten des Königl. Regierungs- und Schulraths Herrn Gismann einer Revision unterworfen. — Das von uns im Vorjahre angeregte Chauffeebauproject Steinau-Wohlau scheint nunmehr seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Auf dem Wohlaue Anteil werden wenigstens diesbezügliche Vermessungen u. angefertigt werden.

*** Sprottan, 28. April. [Schwerer Verlust.]** Wie das „Sprott. Woch.“ mittheilt, find dem Nittergutsbesitzer Prüfer in Ebersdorf nach der Fütterung mit gelben Lupinen 70 Stück Schafe erkrankt und verendet.

S. Striegau, 29. April. [Gustav-Adolf-Verein.] Unter dem Vorsitz des Superintendenten Wiele wurde kürzlich hier selbst die statutenmäßige Generalversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereins für die Diocese Striegau abgehalten. Nach dem vom Vereinskassenmeister Lehrer Friedrich erstatteten Jahresbericht betrug die Gesamteinnahme 944,29 M., darunter 700 M. Mitgliedsbeiträge. Für den Hauptverein wurden 490 M. reservirt, 205 M. für die Schule in Neuhof ausgegeben und 30 M. für das von der Hauptversammlung des sächsischen Gustav-Adolf-Vereins zu stiftende Liebeswerk bestimmt. Zu Deputirten für die am 9., 10. Juli c. in Pilschen stattfindende Hauptversammlung wurden Pastor Fengler = Metzkau und Lehrer Friedrich bestimmt. Das Jahresfest des Zweigvereins soll in Göbersdorf abgehalten werden. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Konferenz der Vorstände des Diocesan-Missionsvereins statt, bei welcher Pastor Peisker eine Gesamteinnahme von 506 M. nachwies, welcher Betrag an die Berliner Mission eingeschickt wurde. Als Ort des nächsten Diocesan-Missionsfestes wurde Striegau in Aussicht genommen.

1. Gottesberg, 28. April. [Fellhammer. — Butterfälschungen. — Kirchenbrüche.] In Fellhammer ist eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Die Gemeinden Fellhammer, Neu-Bäsig und Neuhofen haben eine neue Spritze für 1583 M. angekauft. Zum Amtsvorsteher für den neu begründeten Amtsbezirk Fellhammer ist vom Kreislande Herr Schmidt gewählt worden. Trotz der zahlreichen Neubauten in dem rasch aufblühenden Fellhammer herrscht dort noch Wohnungs-mangel; sobald ein Neubau aus dem Grunde heraus ist, sind auch die Wohnungen schon vergeben. — In letzter Zeit sind mehrfach Butterfälschungen festgestellt worden; so fand man in Langwaltersdorf bei einem Producenten eine ganze Kiste Salz, welche zur Fälschung dienen sollte. — In der hiesigen evang. Kirche sind Diebe eingebrochen und haben die Opferkästen erbrochen.

Δ Schweidnitz, 28. April. [Kirchliche Angelegenheiten.] Seitens des Königl. Consistoriums für Schlesien wird wiederum die Abzweigung mehrerer evangelischer Gemeinden von der evangelischen Kirchengemeinde zu Schweidnitz geplant. Es gilt zunächst die Bildung eines neuen Kirchspiels aus den evangelischen Gemeinden, welche etwa eine Meile von unserer Stadt entfernt im Westen gelegen sind: Arnsdorf, Wiedendorf, Jauernitz, Königsfeld. Als Mittelpunkt war seiner Lage nach Wiedendorf

ausgesprochen, doch lassen mancherlei Verhältnisse den Bau eines eigenen Gotteshauses in Königsfeld wünschenswerth erscheinen. — In der letzten Sitzung des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes wurden als neu erwählte Kirchenälteste in das Collegium eingeführt: der Erste Bürgermeister Ziele und der Zimmermeister Urban.

*** Braunsitz, 27. April. [Conservativer Wahlverein. — Revision. — Vortrag.]** Für die Städte Braunsitz, Trachenberg und deren Umgegend beabsichtigt man einen conservativen Wahlverein ins Leben zu rufen. — Heute besichtigte Landgerichtspräsident Wittholz aus Dels das hiesige Amtsgericht. — Gestern hielt im evangelischen Männer- und Jünglingsverein der Reiseprediger Pastor Klämbt aus Ramlau einen Vortrag „über die Gefahren des Jünglingsalters und deren Beseitigung“.

m. Gubrau, 28. April. [Fürstbischof Dr. Kopp] traf am vorigen Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr in Gubrau ein und wurde feierlich empfangen. Am Sonntag früh spendete er mehr als 1400 Firmungen aus der hiesigen und den Nachbarparochien das Sacrament der Firmung. In den Morgenstunden des heutigen Tages begab sich der Fürstbischof nach der Pfarrei Seifitz hiesigen Kreises, um auch dort das Sacrament der Firmung zu spenden; mit dem um 5 Uhr hier abgehenden Zuge kehrte er nach Breslau zurück.

Δ Freystadt, 30. April. [Eisenbahn Freystadt-Waltersdorf-Reiße.] Die speciellen Vorarbeiten für die Theilstrasse Freystadt-Neustädt-Waltersdorf der Nebenbahn Freystadt-Waltersdorf-Reiße sind soweit gediehen, daß nunmehr die landespolizeiliche Prüfung der erwähnten Theilstrasse stattfinden kann. Dieselbe wird am 19. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, vom Bahnhof Freystadt ausgehend, durch die Geh. Regierungsräthe Raack und von Schoch aus Liegnitz erfolgen.

g. Dels, 30. April. [Städtisches. — Abgeordneten-Ersatzwahl.] Der Regierungspräsident hat die Verwendung der Ueberhülle der städtischen Sparkasse wie beschloffen genehmigt. 6000 M. werden zur Herstellung einer besseren Wasserversorgung verwendet. — Die Wiederwahl des Stadtältesten Herrn Jerschel zum Beigeordneten ist bestätigt worden. — Für die am Montag, den 5. Mai, stattfindende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus hat die Cartellpartei den Ersten Staatsanwalt Eberhard zu Dels aufgestellt.

o. Ramlau, 30. April. [Die Regimentsübungen] des 2. Schles. Dragoner-Regiments König Friedrich III. finden dieses Jahr bei Ramlau statt, ebenso vom 1. September an Detachementsübungen einer Infanterie-Brigade und im Anschluß daran die Manöver einer Division.

× Autouienhütte, 29. April. [Sterbefälle.] In der Generalversammlung der hiesigen Sterbefälle, welche kürzlich stattfand, erfolgte die Rechnungslegung. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 3.302; die Einnahme incl. Bestand belief sich im Jahre 1889/90 auf 5056,75 M., die Ausgabe auf 2158,60 M., so daß ein Bestand von 2898,15 M. verblieb. Dem Vorstande und dem Kassirer wurde Decharge erteilt, worauf die Neuwahl des Vorstandes und der Curatoren, sowie verschiedene Besprechungen über Vereinsangelegenheiten erfolgten.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Zur Arbeiterbewegung.

Berlin, 1. Mai.

Bis zum Mittag hatte sich das Bild in nichts verändert. Alle Berichte constatiren, daß die Arbeitseinstellungen bei weitem nicht den erwarteten Umfang angenommen hatten. In den Berliner Eisen-gießereien, Maschinenfabriken und verwandten Betrieben hatten, wie bis Mittags 12 1/2 Uhr constatirt wurde, aus 48 Betrieben mit einer Gesamtzahl von 10 769 Arbeitern 2034, also etwa der 5. Theil, die Arbeit eingestellt. Alle für heute projectirten Versammlungen waren verboten. Der Frühschoppen war nur recht mäßig besucht. Die feiernden Schuhmacher hatten sich früh um 10 Uhr in Friedrichshain am Denkmal Friedrichs des Großen versammelt und marschirten um 10 1/2 Uhr unter starker Polizeiescorte nach dem Potsdamer Bahnhof. Die Männer trugen sämtlich rothe Blumen und rothe Tauchentücher. Der Weitermarsch von der Neuen Königsstraße durch das Innere der Stadt wurde polizeilich unterjagt, und sie mußten den Weg durch die Lothringer- und Eisener-Straße wählen.

Auch bis zum Abend blieb Alles ruhig. In Friedrichshagen waren Tausende von Socialdemokraten versammelt, welche in zwei Volksversammlungen die bekannten Resolutionen annahmen, dann zogen etwa 1000 Mann in geordnetem Zuge vor Schippel's Villa, welche betrauert war. Schippel hielt eine kurze Rede, worauf ein Gedicht des Agitators Auerbach vertheilt wurde. — In Hamburg, Altona, Götting, Spremberg, Forst, Frankfurt a. D., Limbach, Freiberg (Sachsen), Elberfeld, Königsberg, Bochum, Apolda u. wurde überall gearbeitet und verlief der Tag ruhig.

An der Ecke der Dresdener und Prinzenstraße wurden heute früh um 11 Uhr die dort mit dem Legen von Pferdebahngeleisen beschäftigten Arbeiter von einem Trupp Feinder ver-läufigt. Schulleute waren sofort zur Stelle, ergriffen vier der Ruheförder beim Kragen und schafften sie zur nächsten Wache.

Anonyme Drohbriefe sind vor einigen Tagen den Arbeitern der fgl. Werkstätten der fgl. Ndbahn zugestellt worden, worin ihnen mit Mißhandlung gedroht wurde, falls sie am heutigen Tage arbeiten würden. Die Arbeiter haben indessen die Arbeit nicht niedergelegt.

Das „B. Z.“ erzählt, daß in den Berliner Fabriken nicht einmal 10 pCt. Arbeiter feiern.

Die großen Fabriken der Vororte sind, wie an jedem andern Tage, im besten Betriebe; der Arbeitsantritt ist auch ohne jede Störung von außen vor sich gegangen; auch auf den zahlreichen und großen Ziegeleien in Herschfelde, Rüdersdorf, Hennickendorf. Nur die Maurer in den Vororten feiern, jedoch meist nur aus Beforgnis vor dem aus Berlin drohenden Terrorismus. In Dranienburg stricken die Töpfer, Gerber und Korbmacher. Zug aus Berlin zeigt sich auf allen Straßen, meist kleinere Trupps von 12—50 Mann; es sind überwiegend jüngere Leute.

Am Reichstagsgebäude arbeiteten heute sämtliche Maurer und Arbeiter, nur 15 Zimmerleute feiern. Am Bau der Molkebrücke fehlen von den vielen Arbeitern nur etwa 20. Der lebhafteste Verkehr an den Kais des Friedrich Carl, Kronprinzen- und Alexanderufer, sowie auf den ausgedehnten Ladeplätzen des Humboldtshafens ist in keiner Weise gemindert oder abgeschwächt. Tausende von Arbeitern üben dort ihre Thätigkeit.

Die Gartenbau-Ausstellung sollte, wie verlautete, heute von zweihundert arbeitslosen Gärtnergehilfen besucht werden, von denen man Ruhestörungen vermuthete. Es wurde deshalb die dortige Polizeiwache um 15 Schulleute verstärkt, die indessen keine Gelegenheit hatten, einzugreifen.

Von Ruhestörungen war weder in Moabit, noch in der Potsdamer, Schöneberger und Tempelhofer Vorstadt etwas zu bemerken. Jetzt nachträglich wurde Militär requirirt.

8000 Arbeiter zogen heute Nachmittag durch Friedrichshagen und Köpenick, wo größere Ansammlungen stattfanden. Am Abend erwartet man Militär.

Aus Niederbarnim wird gemeldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist die Arbeit mit ganz vereinzelten Ausnahmen fast überall voll aufgenommen.

Den socialdemokratischen Arbeitern, die zur Feier des 1. Mai den Amtsbezirk des Herrn Spinola, die Dörfer Wartenberg,

Malchow, Blankenburg, mit Musik durchziehen wollten, ist die Genehmigung hierzu nicht versagt worden, den Besitzern von Fuhrwerk dagegen ist gerathen worden, ihre Fuhrwerke und Pferde nicht aus dem Stalle zu ziehen. Infolge dessen kamen verschiedene Milchleute und Gemüsehändler nicht nach Berlin.

Dem boycotirten Dorf Blumberg wurde behördlicherseits Militär zum Schutze für den 1. Mai und die folgenden Tage angeboten; die Blumberger lehnten dasselbe unter Hinweis darauf ab, daß der Kriegerverein unter Waffen stehen wird.

Gestern Abend fand ein Exceß von in Ploßensee herum-lungerndem Gesindel statt; 4 wurden verhaftet mit Hilfe der Militär-wache. — Pankow befand sich in der Nacht in halbem Alarm-zustande, weil ein Gerücht über die drohende Zerstörung eines den Socialdemokraten verschlossenen Locals durch 500 Berliner umging. Bei dem Ersche der getrockneten Maßregeln blieb Alles ruhig.

!! Wien, 1. Mai, 9 1/2 Uhr Abends. Der Tag verlief, wie vorausgesehen, ganz friedlich. Die nach dem Prater gezogenen Arbeiter, deren Zahl auf 50 000 geschätzt wird, hielten musterhafte Ordnung und marschirten noch vor Eintritt der Dämmerung in Trupps von tausend bis zweitausend, die Hüte mit grünen Blättern geschmückt, zurück. Es war ein imposanter Anblick. Die Stadt- und Vorstadt-Straßen waren Nachmittags fast verkehrlos, da fast sämtliche Geschäftslocale geschlossen worden waren. Das übliche Maifest im Prater litt stark durch die Arbeiter-Demonstration, die bürgerlichen Kreise, welche sonst zu Hunderttausenden in den Prater strömen, waren zumeist zu Hause geblieben. Das Kaiserpaar nahm nicht am Praterfest theil. Die Aristokratie fehlte fast gänzlich, ebenso die Finanzwelt, doch sah man beide Barone Rothschild. Bis zur Stunde wurde auch aus den Vororten nicht der geringste Exceß gemeldet. (Vgl. W. Z. B.)

!! Wien, 1. Mai, 10 1/2 Uhr. Nach polizeilicher Mittheilung wurde im Laufe des ganzen Tages keine auf die Arbeiterbewegung zurückzuführende Verhaftung vorgenommen; in den Vororten ist auch in den Abendstunden alles ruhig geblieben, bloß in Favoriten fand eine große Ansammlung von Leuten statt, die die aus dem Prater zurückkehrenden Arbeiter erwarten wollten. Die Auforderung der Polizeiorgane, sich zu zerstreuen, wurde mit Steinwürfen beantwortet, doch kamen Arbeiter hinzu, welche für die Polizei Partei nahmen und die Menge zerstreuten, nur eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: Die Truppen der umliegenden Orte werden marschbereit gehalten. Die Befragung von Paris rückte in voller Feldausrüstung aus. Die Soldaten erhielten je 64 scharfe Patronen und Lebensmittel auf 2 Tage. Die Officiere dürfen tags und Nacht die Truppen nicht verlassen und sind sehr gereizt durch die anarchischen Ausrufe an die Soldaten. Zahlreiche Familien verließen die Stadt. Die Faubourgs St. Germain und St. Honoré sind ver-ödet. Die meisten Familien verproviantirten sich für mehrere Tage. Die Regierung ist überzeugt, daß die Arbeiter ruhig bleiben, aber besorgt vor anarchischen Attentaten. Mehrere der verhafteten Anarchisten trugen große Geldsummen bei sich, einer 2000 Frs. Gestern Abend und in der Nacht wurden weitere Anarchistenverhaftungen vorgenommen. Der Verfasser der Flugblätter an die Soldaten ist in der Person eines rumänischen Studenten Stajanow entdeckt und festgenommen worden. Dennoch glaubt die Regierung, daß noch einige der überspanntesten Anarchisten in Freiheit sind, und sie hält es nicht für unmöglich, daß sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln heute ein oder zwei Dynamitantschläge ereignen. In den Räumen des Anarchisten-Blattes „L'Assaut“ wurden zwar gestern eisenbeschlagene Knäpfe, eine Anzahl mit bajonetartigen Dolchen versehener Revolver und sog. amerikanische Borer beschlagnahmt, doch waren schon vorher ca. 1800 Knäpfe und wahrscheinlich auch Revolver vertheilt worden. Die Waffen waren von dem Maquis Morès bestellt und bezahlt. Beim Leiter des „L'Assaut“, Demjean, wurden zahlreiche Briefe Boulanger's vorgefunden. Die Anordnungen der Regierung sind sehr umfassend. In den Höfen aller öffentlichen Gebäude steht Keiterei, an allen strategischen Hauptpunkten Fußvork, die großen Banken, die Häuser Rothschild's und Girisch's sind besonders geschützt. Die Soldaten haben ihr neues Rebelegewehr. Befehl ist, jeden Widerstandsversuch schonungslos niederzuschlagen. Auf polizeiliche Aufforderung halten die Waffenhändler ihre Läden geschlossen, die Schmiedehändler und Geldwechsler folgen diesem Beispiel aus eigenem Antriebe. In den Arbeitervierteln wird ein Morès'sches Flugblatt massenhaft vertheilt, das die Arbeiterfrauen beschwört, ihre kleinen Kinder scharf zu bewachen, da die Juden entschlossen seien, ein Christenkind zu schlachten, um die Gefahr von sich abzuwenden.

a. Brüssel, 1. Mai. Die Kundgebungen sind ganz friedlich verlaufen. An den Manifestationen nahmen in Charleroi 25 000, in Mons 12 000, in Calouvrière 10 000 und in Lüttich 6000 Arbeiter theil. (Vgl. W. Z. B.)

*** Berlin, 1. Mai.** Insgesamt 216 Fabriken und Arbeitsstellen hatten den 1. Mai freigegeben.

Angeführten der Arbeitermassen, welche an der „Manifestation des 1. Mai“ sich theilnahmen, war die und da die Befürchtung von Excessen laut geworden, und die Behörden hatten, um etwaige Aufregungen durch Reden und Erbitterung durch zahlreiche Ausföhrungen zu verhüten, die angemeldeten Volksversammlungen schon vorweg verboten. Genehmigt waren nur einzelne wenige, so nach den Mittheilungen der Einkerker, Vormittags zwei in Friedrichshagen. Von den Socialisten des 6. Wahlkreises war die Parole ausgegeben, wenn irgend eine Versammlung stattfände, diese zu beschützen.

Die Behörden hatten ferner, auf jene Eventualität gefaßt, die umfangreichsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Arbeiter selbst ihre Genossen entschieden zur Ruhe und Ordnung mahnten. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe hatten die einzelnen Gewerkschaften und Verbände besondere, durch Abzeichen kenntliche „Ordnern“ ernannt, denen unbedingt Folge zu leisten war. Heute regte es sich schon in aller Frühe, namentlich in den Arbeitervierteln. Die Schuhmacherschaft war bereits zeitig auf dem Posten; in Patrouillen von zwei Mann durchschritt sie die Straßen; die Berittenen hielten zumeist auf den Wachen congnirt. Der Kreuzpunkt der Lindenstraße und Friedrichstraße wurde schon 5 1/2 Uhr, viertelhalb Stunden früher als sonst, von berittenen Schulleuten besetzt. Der Polizeipräsident Freiherr v. Nitzsch hatte befohlen, daß polizeiliche Abperrungen am 1. Mai nicht stattfinden würden. Seitens des Militärs waren besondere Maßnahmen nicht getroffen. Die Truppen rückten schon in früher Stunde wie üblich nach dem Tempelhofer Feld zum Exerciren. Es sind allerdings vorgestern und gestern Patronen an die Mannschaften der Garde-Infanterie vertheilt worden, aber nur aus dem Grunde, weil die Mannschaften vorgestern das neue Gewehr erhalten haben und naturgemäß dazu Munition haben mußten.

Die Züge aus den Vororten, mit denen die Arbeiter sonst Morgens nach Berlin fahren, waren heute auffallend leer, dagegen traf der Arbeits-zug der künigl. Reparaturwerkstatt Tempelhof vollbesetzt ein.

Die „Feier“ begann zunächst Vormittags im allgemeinen Frühschoppen. Im Ganzen fanden 18 derartige „Morgenschoppen“ statt, an einzelnen nahmen auch Arbeiterinnen theil. Weiter wurden, vielfach schon früh Morgens, gemeinsame Ausflüge, meist mit Familie, unternommen oder geistliche Zusammenkünfte in großen Establishments abgehalten. Wir zählten insgesamt 28 derartige Veranstaltungen, die mit Vorträgen, Tanz und — Kaffeefolgen in Scene gingen. Einzelne Arbeitergeschäfte blieben ge-

Schlössen, so diejenigen der Firma Hasenclever, des Stadtverordneten Klein, des Reichstags-Candidaten Auerbach, die Arbeiter-Buchhandlung von Baginsky.

Ueber den Umfang der Arbeitseinstellung und die Vorgänge in Berlin und Umgegend sind im Laufe des Tages folgende Berichte eingegangen:
Vom Wedding und Umgegend.

Die Spannung in diesem zum allergrößten Teil von Arbeitern bewohnten Stadtviertel war eine große. Zu sehen gab's aber nichts. Allerdings ist ja in diesem Stadtteil von sozialdemokratischer Seite versucht worden, den Tag mit einer ungeheuren und zugleich halbschmerzlichen Demonstration einzuleiten; jedoch wurde diese Absicht zeitig bemerkt und ihre Ausführung vereitelt. Auf dem Kettelsiedplatz versuchte nämlich ein Arbeiter, an den Telephonbrücken, die den Platz überspannen, eine rote Fahne zu befestigen, als er durch einen Criminalschutzmann heruntergeholt und nach der Polizeiwache am Wedding geführt wurde. Auf den Straßen selbst ist Alles ruhig, an all den großen Fabriken, die hier gelegen sind, kamen keine Reibungen zwischen Arbeitenden und Nichtarbeitenden vor, denn fast überall arbeiteten Alle. Bei Schwarzkopf waren bis 7 Uhr Alle erschienen. Bei Commerzienrath Feska stritten nur 6 Former, auch im „Kulkan“ (Eisengießerei) waren alle Arbeiter da, ausgenommen dreißig Former, die schon seit Montag streiken. Bei C. S. B. Fleck Söhne haben 15 Mann die Arbeit niedergelegt. In den städtischen Gasanstalten ist Niemand von der Arbeit ausgeblieben, auch in der chemischen Fabrik von Schering sind fast alle erschienen. Früh Morgens schon waren die ganze Müller- und Gassestraße mit verstärkten Schutzmännern besetzt. Die Holzleger, die um 7½ Uhr von der Dankeskirche aus eine Partie nach Tegel machen wollten, konnten zunächst zu stärkeren Ansammlungen nicht gelangen, denn immer, wenn 5 Mann zusammen standen, wurden sie von der Polizei energisch zum Weitergehen veranlaßt. Allerdings bemerkte man mit fortschreitendem Morgen immer mehr Leute, bei denen der Sonntagsdreck auf einen Auszug schließen ließ, aber sie schienen alle nicht diesem Stadtteil anzugehören.

In der westlichen Hälfte des Stadtteils Moabit verliefen die ersten Morgenstunden des heutigen Tages absolut ruhig, in den dort gelegenen großen Maschinenfabriken, namentlich in den beiden Abteilungen der Vorrats- und Maschinenfabrik blieben alle Arbeiter von der Beschäftigung zurück. Höchst bedauerlich erscheint es, daß 28 Former, von denen einige bereits nahezu 40 Jahre bei Vorrat beschäftigt waren, vor einigen Tagen die Arbeit niederlegten und dadurch aller Vorteile, die ihnen aus besonderen Fonds für den Fall der Invalidität zugeflossen hätten, verlustig gingen, weil ihnen der Arbeiterfeiertag am 1. Mai nicht bewilligt worden ist. An den Bauten arbeiteten nur wenige Arbeiter. Die Verteilung an der vom Fachverein der Marmor- und Granitschleifer arrangierten Excursion nach Bismarckhöhe war nur eine sehr geringe. — An der Moabiter Brücke hatten die beiden Dampfer der Sternengesellschaft „Kaiser Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm II.“ angelegt, um die Zimmerer mit ihren Damen zu einer Partie nach Reckitz aufzunehmen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt kaum 360 Personen, viele Berufsgenossen sollen den Auszug per Bahn machen. Gleich nach 8 Uhr fuhren beide Dampfer ohne jede Demonstration von der Anlagestelle ab.

In der Friedrichstadt zwischen 6—9 Uhr Morgens. Die Friedrichstadt trug ihre gewöhnliche Physiognomie zur Schau. Auf dem größten Teil der dortigen Neubauten war man rüstig bei der Arbeit. Es entfaltete sich die alte Thätigkeit auf dem großen Abbruch des früheren Lotterfalls, auf dem bedeutenden Neubau Friedrichstraße 133, auch auf den drei Neubauten an der Tauben- und Friedrichsgraben- Ecke war man am Werke geblieben, während freilich das große Terrain an der Weidenbammer Brücke, wo die Vorarbeiten für das Reichstags-User ausgeführt werden, öde und verlassen dalag. Auch in den Fabriken konnte man einen Stillstand nicht bemerken. So war bei Beschlein's die gesamte Arbeiterschaft angetreten, ebenso im Münchener Brauhaus, in der Luxus-Papierfabrik von Schlesinger u. A. Nicht unbemerkt mag es sein, daß aus den Schaufenstern einiger Bankgeschäfte die sonst ausgelegten Goldmünzen und Verwischene entfernt waren.

In den Stadtteilen Südwest und Süd. Von der Belle-Alliance, Gitschiner, Skalitzer, Cottbuserstraße bis zur Hasenheide bot sich heute früh dem Auge des Beobachters ein Bild reger Geschäftsthatigkeit. Schon vor 6 Uhr sah man die Arbeiter ihrem Berufe nachgehen. In der Gitschinerstraße befinden sich in der Englischen und der Städtischen Gasanstalt, sowie in der Lichtfabrik, die Betriebe in vollem Gange. Auch die große Gummiabrik in der Cottbuserstraße befand sich in voller Thätigkeit. Auch in der Brickerstraße und auf dem Cottbuser Damm herrschte eine friedliche Stille, während der Nachtzeit hatte man auf den Telephonbrücken in der Brickerstraße eine rote Fahne aufgehängt. Dieselbe wurde jedoch schon vor 6 Uhr durch die Feuerwehr wieder entfernt. Selbst Kirdorf bot ein friedliches Bild reger Schaffenslust.

Von der Tempelhofer Vorstadt. In der Tempelhofer Vorstadt war der an die Arbeiter ergangenen Aufforderung, am 1. Mai nicht zu arbeiten, nur in sehr geringem Maße Folge gegeben worden. Zwar waren hier und dort einzelne Arbeiter zurückgeblieben, aber sonst waren die Werkstätten und Bauten, soweit unsere Erkundigungen reichen, in vollem Gange. In der Kunstschlosserei C. Puls war den Arbeitern die Feier freigestellt. Mit verschwindenden Ausnahmen waren aber Alle erschienen. Ueberall, auch am Hafenplatz, auf den Rähnen, an den Verladeplätzen herrschte die emsige Thätigkeit, die sich in nichts von der gewöhnlichen unterscheidet. Feierende Arbeiter, mit weißen Krügen und Sonntagsgrod, streichen übrigens in kleinen Trupps der Umgegend oder den Bahnhöfen zu. Auf dem Potsdamer Bahnhofe erinnerte nur die verstärkte Schutzmanschafft an den Arbeiterfeiertag. Selbst die Parquetbodenleger, welche um 8 Uhr einen Auszug angeht hatten, waren in dem sonstigen regelmäßigen Verkehr nicht zu bemerken.

Berlin Südost.

Um 6½ Uhr begann in den Straßen ein festliches Gewühl; auch Frauen sah man bereits vielfach zu den geplanten Auszügen im Gange. Die ersten Paradebatterien waren schon dicht besetzt. Rendez-vous-Gruppen sah man überall. Die große Promenade der Gitschinerstraße bot das Bild einer Völkerwanderung. Die Mehrzahl der Auszügler war mit Butterbrot-Backeten beladen. Auch Kremler waren bereits unterwegs. Die Fabrik-Schornsteine rauchten ohne Ausnahme. Vor allen großen Fabriken sah man Schutzmännens-Doppelposten. Bei Ludwig Loewe in der Gitschiner- und Holmannstraße standen Schutzmännens-Doppelposten. Die Arbeiter promenierten festlich gekleidet in hellen Hosen. Bei Frister u. Rogmann sah man nur kleine Gruppen. Bei Beschlein war es absolut ruhig; die Leute arbeiteten fast alle. Auf dem Ostbahnhof war der Zug 7 Uhr 35 Min. so klein wie gewöhnlich. Dagegen wanderten von 5 Uhr ab Einzelne und kleinere Gruppen nach Johannisthal zu. Die Drechsler sammelten sich um 7½ Uhr bei Gröndel in der Dresdenerstraße zu einer Herrenpartie. Die Nachwächter traten schon um 7 Uhr wieder in den Polizeibureau an.

Berlin Osten.

8½ Uhr Morgens. Die Physiognomie der Straßen ist fast unverändert. Die Zahl der Arbeiter, die ihren Arbeitsstätten zueil, ist nur wenig vermindert. Bei Hermann Nadtge (Goldbearbeitung), Palliadenstraße 77, feiert von 150 Mann nicht einer. Es ist den Leuten die Feier freigestellt worden, trotzdem ist kein Arbeiter ausgeblieben. Dasselbe Resultat ergibt eine Nachfrage in den zahlreichen Goldbearbeitungsfabriken auf dem Grundstücke Palliadenstraße 78 und in der Frigidschen Fabrik, Palliadenstraße 83. Im Hause Nr. 85 sind in allen Etagen Tischlerwerkstätten. In der ersten und zweiten Etage wird flott gearbeitet, in der dritten feiern 15 Mann. In den Tischlerwerkstätten des Hauses Friedensstraße 94 wird ebenso gearbeitet. Die Leute sagen: „Unsere Forderungen sind bewilligt, warum sollen wir feiern.“ Still und ruhig liegt der Friedrichshain in seinem thaurischen Blüthenzweig. Gerüchten zufolge sollten auf den Gräbern der Märzgefallenen zahlreiche Kränze niedergelegt werden. Um 7 Uhr Morgens war noch keine Spur davon zu sehen. In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Actiengesellschaft H. F. Eckardt auf Eckartsberg feiern von 900 Mann nur 40 bis 50 Former, die ohnehin im Strike liegen. In der Frankfurter Allee wird heils gefeiert, namentlich in den Tischlerwerkstätten, theils gearbeitet. Die Bauarbeiter arbeiten in der Wehrstraße, kein Bau in der ganzen Gegend liegt ganz still. Auf den Straßen, namentlich vor den größeren Fabriken, stehen Schutzmännensposten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Mai. In Kiel wird in allen Werften, Fabriken und Werkstätten gearbeitet. Das Gleiche wird aus Leipzig, Albst, Bremen, Köln und Nordhausen gemeldet. Alle Fabriken in Sprottau, sowie die Hüttenwerke Wilhelmshütte-Culau, Mallinik und Nieder-Leschen arbeiten.

Dresden, 1. Mai. Alles ist ruhig. Versammlungen unter dem Vorh. von Bebel und Singer verliefen ruhig.

Dauzig, 1. Mai. Fast überall wird gearbeitet. In einer Dalmühle, sowie auf einigen Bauplätzen wird gefeiert. Einige bei dem Festungsbau beschäftigte Arbeiter, durch junge Burschen aufgeschreckt, verließen die Arbeit. Die Räubeführer wurden sofort verhaftet. Eine Ansammlung auf dem Marktplatz wurde von der Polizei zerstreut. Volksversammlungen im Freien wurden verboten.

Chemnitz, 1. Mai. Nach Ermittlung haben in 139 Fabriken des hiesigen Industriebezirks von 30 818 Arbeitern nur 3 unentschuldigst gefehlt.

Chemnitz, 1. Mai. Bis jetzt liegen Berichte aus dreißig Fabriken vor. Alles arbeitet.

Mühlhausen i. Gf., 1. Mai. Mit Ausnahme der bereits strikenden ist keinerlei Feier bemerkbar. Dasselbe wird aus Mogenneuse, Hayingen, Kesseln, Forbach und Saargemünd gemeldet.

München, 1. Mai. Der Strike der Stubenmaler ist vermieden, die Principale geben nach. Der Strike der Schreiner wird anscheinend verhärtet. Der Schuhmachersstrike brach aus, da nur 65 Meister nachgaben.

Wien, 1. Mai. Der Prater ist militärisch besetzt. Bis jetzt herrscht vollständige Ruhe, das Gleiche wird aus Galizien und aus dem Strauer Strißegebiet gemeldet.

In Troppau und Brünn arbeitet Alles. In Proßnitz in Mähren stürmten 4000 Arbeiter das Gefängnis, um die gestern Verhafteten zu befreien.

In Triest, Pola und Krakau ist Alles ruhig und wird theilweise gearbeitet.

Wien, 1. Mai. Bisher wurde aus keinem Stadttheile eine Störung der Ordnung gemeldet. Die Zahl der am Vormittag abgehaltenen Arbeiterversammlungen überstieg 60, alle votierten den achtstündigen Arbeitstag und sprachen sich für die Fernhaltung verdächtiger Elemente aus. Gegen 1 Uhr begann der Menschenstrom nach dem Prater, doch in kleinen Abtheilungen und in ruhiger Haltung; gegen 5 Uhr betrug die Zahl der Pratergäste ca. 40 000, die zum Prater führenden Straßen weisen viele gesperrte Läden, insbesondere Brantweinshäfen, auf. Um 3 Uhr unternahm der Statthalter Kelmansdegg eine Rundfahrt durch den Prater. Der üblichen Praterfahrt fehlte ein Theil des gewöhnlichen Glanzes. Vom Hofe nahmen die Erzherzöge Otto und Ludwig Victor theil. Der Rennplatz in Freudenau war nur schwach besucht, unter den Anwesenden befand sich Erzherzog Wilhelm und Graf Kalnoky; der Rennplatz war von einer Husaren-Escadron bewacht. In den Werkstätten der Staatsbahnen in Wien, Linz, Salzburg, Knittelfeld, Gmünd, Pilsen und Schönberg wurde überall die Arbeit ordnungsmäßig aufgenommen. In Anerkennung dieser Haltung verfügte der Präsident Sediz telegraphisch die Freigabe des Restes des Tages. Aus Schlesien, Mähren, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, der Bukovina und Galizien laufen durchaus zufriedenstellende Berichte ein. Die Arbeiter der Waffenfabrik in Steyr beschloßen eine Petition an das Abgeordnetenhaus um die gesetzliche Durchführung des Pariser Programms. In Böhmen blieb es ruhig. Einzelne antisemitische Hezversuche wurden ersicht und die Hezer verhaftet. Die Arbeiterversammlungen nahmen überall einen ordnungsmäßigen Verlauf.

Wien, 1. Mai. Die Haltung der Arbeiter im Prater war den ganzen Nachmittag hindurch musterhaft. Um sechs Uhr begann der Abmarsch.

Budapest, 1. Mai. Eine Versammlung von 30 000 Arbeitern verlief in bester Ordnung.

Budapest, 1. Mai. Vor der Walzmühle fand ein Arbeiterexcess statt; das Militär griff mit dem Bajonnet an, wobei mehrere verwundet wurden. In der Walzmühle wird weiter gearbeitet.

Brüssel, 1. Mai. Im Kohlenrevier des Centre ruht die Arbeit in allen Gruben und industriellen Anlagen. 20 000 Arbeiter durchzogen manifestierend das Revier und zerstreuten sich dann.

Brüssel, 1. Mai. Hier und in Gent fanden bisher keine Kundgebungen statt. In den Kohlenrevieren von Mons, Charleroi und Lüttich haben zahlreiche Umzüge mit Musik und Vorantragen von rothen Fahnen unter Absingung der Marseillaise stattgefunden, jedoch wurde die Ruhe nicht gestört.

Lüttich, 1. Mai. Ein Zug von 3000 Arbeitern von Lüttich und von den Kohlengruben der Umgegend setzte sich heute Vormittag unter Musik und Vorantragung von rothen Fahnen in Bewegung und überreichte den Behörden eine Petition zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Ueberall herrscht Ordnung.

Paris, 1. Mai. Die Boulevards und andere Stadttheile sind ruhig. Die Geschäfte sind offen. Bis jetzt hat keinerlei Ruhestörung stattgefunden.

Paris, 1. Mai. Heute Nachmittag um 4 Uhr wollte eine größere Anzahl manifestirender Arbeiter die Rue Cirque passieren, um sich anscheinend zum Opéra zu wenden. Als ihnen die Polizei entgegentrat, widerlegten sich die Arbeiter den Anordnungen derselben und es mußte eine bereitgehaltene Escadron der Municipalgarde herbeigerufen werden. Diese machte einen Angriff auf die Widerzähligen, von denen viele verwundet und viele verhaftet wurden.

Paris, 1. Mai. Eine aus den Deputierten Baudin, Thivrier, Ferroul, den Municipalräthen Guesda und Baillant, sowie aus sechs Delegirten bestehende Abordnung trat um 2 Uhr im Kammergebäude ein, nachdem sie es abgelehnt, vor dem Eintritt in das Gebäude ihre Namen anzugeben. Die Deputirten der Municipalräthe trugen Schärpen, Thivrier war in der Blouse erschienen, eine zahlreiche Menschenmenge erfüllte den Place de la Concorde. Alles war fortwährend ruhig, nur etwa 20 Neugierige wurden in der Rue Rivoli verhaftet, da sie der Aufforderung, weiterzugehen, nicht Folge leisteten. Sonst fand kein Zwischenfall statt.

Paris, 1. Mai. Aus den Industriestätten wird gemeldet, daß fast allgemein gefeiert wird. Die Ruhe wurde nirgends gestört; fast überall fällt Regen.

London, 1. Mai. In der Versammlung der beiden Zweigvereine der National-Federation der Handwerke und Industrien wurden sehr heftige Reden gehalten; die Redner protestirten besonders gegen die Polizeiohre, wonach die Anzüge sich nur in einer bestimmten Route nach dem Hydepark begeben dürften. Die Redner erklärten, daß am 1. Mai 1891 die Arbeiter selbst sich die Route wählen würden trotz der Knäppel der Polizei und der Bajonette der Soldaten. In der Stadt selbst hat vollständige Ruhe geherrscht. Abends wird ein Aufzug nach dem Hydepark veranstaltet. Die Hauptdemonstration findet jedoch erst Sonntag statt.

Rom, 1. Mai. In Pavia, Mantua, Turin, Neapel u. ist Alles ruhig.

Madrid, 1. Mai. Bisher fanden keine Ruhestörungen statt. In Valencia ist der Strike im Zunehmen. Die Theater in Barcelona und anderen Städten waren gestern geschlossen.

Madrid, 1. Mai. Heute Morgen begaben sich Gruppen von Arbeitern nach verschiedenen Bauplätzen und veranlaßten in einigen Fällen ihre Cameraden, die Arbeit einzustellen. Friedliche Arbeiteransammlungen fanden in den Hauptstraßen und in der Umgebung Madrids statt. In der Musikhalle, wo die Anarchisten eine zahlreich

besuchte Versammlung abhielten, zogen mehrere Redner gegen die bestehende Gesellschaftsordnung und die Tyrannei der Meister los und empfahlen die Verbrüderung der Arbeiter. Auch diese Versammlung verlief ohne Ruhestörung.

Bisfabon, 1. Mai. Die Arbeiter beabsichtigen heute Nachmittag 2 Uhr einen Kranz am Grabe des Socialistenapostels Joseph Fontana niederzulegen. Abends finden verschiedene Arbeitermeetings statt. Ein Manifest der Arbeiter verlangt 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf. Bisher ist alles ruhig, die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen.

Oporto, 1. Mai. Die Arbeiter erließen einen Aufruf, in dem sie erklären, nach der heutigen Kundgebung würden alle Arbeiter zur Arbeit zurückkehren und vom Könige Geheße zur Regelung der Arbeit verlangen.

Kopenhagen, 1. Mai. Das Aussehen der Stadt bietet nichts ungewöhnliches. In der Staatswerft, den Staatsbahnen und den größeren Fabriken wird vollständig gearbeitet, in anderen Fabriken feiern die Arbeiter theilweise ohne Erlaubnis. In der Umgegend fand eine Socialistenversammlung von 20 000 bis 30 000 Arbeitern, die 50 verschiedenen Vereinen angehörten, statt. Die socialistischen Reichstagsdeputirten erklärten den Normalarbeitstag für ein Mittel zur Realisirung des socialistischen Staates. Die Versammlung dauerte von 3½—5 Uhr und verlief vollständig ruhig.

Stockholm, 1. Mai. Hier und in den meisten übrigen Städten Schwedens haben die Demonstrationen für den achtsündigen Arbeitstag in größter Ordnung stattgefunden. Hier nahmen ungefähr 30 000 Arbeiter daran theil.

Christiania, 1. Mai. Die Arbeiter veranstalteten einen Aufzug mit Fahnen, welche die Inschrift: „Normalarbeitstag von 8 Stunden“ trugen. Eine Arbeiterdeputation wurde vom Präsidenten des Storting empfangen, der die Wünsche der Arbeiter dem Storting vorzulegen versprach. In der Versammlung der Arbeiter wurden die Reden für den Normalarbeitstag mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. Alles blieb ruhig.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 1. Mai. Der Kaiser wird heute Abend um 11 Uhr wieder in Potsdam eintreffen; er gedenkt morgen auf dem Bornstedter Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten.

Die aus Straßburg mitgetheilte wird, hat der Kaiser bei der Besichtigung des Forts Bismarck am 24. d. Mts. von dort aus ein Telegramm an den Fürsten nach Friedrichsruh gerichtet.

Einen kostbaren Säbel beabsichtigt der Kaiser dem Sultan zum Geschenk zu machen. Der Säbel, der bereits fertig gestellt ist, hat etwa die Form unseres neuen Infanteriesäbels.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Berlin meldet, glaubt man in dortigen parlamentarischen Kreisen auf Grund verschiedener Symptome annehmen zu dürfen, daß die Regierung sich gegenüber den im Laufe der letzten Debatten im Abgeordnetenhaus erfolgten Anregungen, die Einnahmen aus dem Welfenfonds in das Budget einzustellen, nicht unbedingt ablehnend verhalte, daß sie vielmehr geneigt sei, auf das ihr derzeit zustehende Recht der uncontrolirten Verwendung des Welfenfonds, für den Fall, daß die Zwecke keine Aenderung erfahren, in Zukunft zu verzichten. Keinesfalls sei jedoch eine bezügliche Vorlage in der gegenwärtigen Landtagsession schon zu gewärtigen.

Die Novelle des Berggesetzes wird im Landtage nicht mehr erwartet.

In dieser Woche findet noch eine Sitzung des Bundesraths statt behufs Schlußberatung über die Novelle zur Gewerbeordnung.

Im Entwurf über die Friedenspräsenzstärke ist der anfänglich geforderte Betrag bedeutend herabgesetzt; der Entwurf dürfte sich nunmehr vornehmlich darauf beschränken, die Consequenzen aus bereits früher gefaßten Beschlüssen zu ziehen. Er wird einen Nachtrag zum Etat bedingen und jedenfalls bei Beginn der Session dem Reichstage zugehen. — Dasselbe wird voraussichtlich bei dem auf die Forderung neuer Credite für die ostafrikanischen Unternehmungen bezüglichen Nachtragsetat der Fall sein, der die Höhe von 4 bis 5 Millionen erreichen soll. Das Gesetz über die Erhöhung der Besoldung der Reichsbeamten wird noch auf sich warten lassen; es soll darin ein erheblicher Schritt weitergegangen werden, als es für Preußen möglich war. In Preußen war der Umfang der Aufbesserung von vornherein durch die bestimmte Höhe der dafür verfügbaren Summe fest begrenzt, im Reich wird die Deckung der für Besoldungs-Verbesserungen auszuwerfenden Summen durch Matricularumlagen erfolgen, was eine freiere Bewegung gestattet. — An sonstigen belangreichen Vorlagen werden dem Reichstage nur noch diejenige über die Gewerbegerichte und Einigungsämter, sowie die Novelle zur Gewerbeordnung bei Beginn der Session zugehen. Erstere ist bereits fertig und bekannt, letztere dürfte nächsten Sonnabend die Fassung erhalten, in welcher sie an den Reichstag gebracht werden soll. Die mit der Vorberatung der Novelle betraut gewesenen Ausschüsse haben zahlreiche, darunter auch wesentliche Änderungen des preussischen Antrages in Vorschlag gebracht, u. a. die Verhängung von Geldbußen beim Contractbruch für die Arbeitgeber wie für die Arbeiter, und die Strafbarkeit der öffentlichen Aufzorderung zum Contractbruch. Das Plenum des Bundesraths wird jedenfalls die Verathung der Novelle zur Gewerbeordnung am Sonnabend beenden. — Die Fortsetzung der Berichte über die Lage in den deutschen Schutzgebieten, namentlich über die letzten, bisher amtlich noch nicht veröffentlichten Vorgänge in Ostafrika dürfte in den ersten Tagen dem Reichstage zugehen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: Die in den letzten Tagen mehrfach aufgelauchten Andeutungen über die Absicht der Reichsregierung, das Septennat aufzuheben und zu einer anderen Feststellung des Umfangs der deutschen Heeresstärke im Frieden überzugehen, sind mit Unrecht bezweifelt worden. Wie wir erfahren, ist ein derartiger Gesetzentwurf thatsächlich in Vorberathung und soll unmittelbar in die weiteren gesetzgeberischen Wege geleitet werden. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Wir bezweifeln unsererseits, daß es sich um die Absicht handelt, das Septennat aufzuheben. Nach unseren Informationen soll die Präsenzstärke, wie sie 1887 für 7 Jahre festgelegt worden, für den restlichen Zeitraum erhöht werden, und zwar dem Anschein nach für die verschiedenen Jahre in steigendem Maße, aber dies soll durch einen einzigen Beschluß im Voraus für die vier letzten Jahre des Septennats geschehen, also ohne dieses im Princip aufzuheben. — Der „Post“ geht die Nachricht zu, dem Bundesrath sei der Entwurf eines Gesetzes, die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres betreffend, bereits vorgelegt worden.

Unter den neuen Batterien, welche in der erwarteten Heeresvorlage gefordert werden sollen, wird sich voraussichtlich eine Lehrbatterie befinden. Solche bestehen bei der Schießschule der Feldartillerie bereits 2; mit der 3. Lehrbatterie würde eine vollständige Lehrartillerieabtheilung geschaffen werden, entsprechend dem Lehrinfanteriebataillon.

Durch die Militärvorlage wird auch die Garnisonfrage

wieder in den Vordergrund gerückt. Infolge des neuen Verlegungsplans hat eine Anzahl von Orten ihre Garnisonen verloren, darunter solche, wo Kasernenanlagen sich befinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der fraglichen Orte unter den veränderten Verhältnissen wieder Garnison erhält.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beriet heute Vormittag den Nachtragsetat. Die Beratung der Forderung von 18 Mill. M. und 100 000 M. zur Schiffarmachung der Fulda von Minnen bis Kassel wurde ausgeführt, die übrigen Positionen bis auf die Dampfbatterie bewilligt. Die Position zur Aufstellung von Plänen und zu Vorarbeiten zum Neubau des Doms in Berlin und einer Gruft für das preussische Königsgrab, sowie zur Errichtung einer Interimskirche rief eine lebhafteste Debatte hervor. Der Cultusminister sprach sich mit Entschiedenheit für die Interimskirche aus, alle Redner verwarfen aber die Forderung; dieselbe wurde sodann einstimmig abgelehnt.

Der „Reichsanzeiger“ enthält die Abänderung der Postordnung. Postnachnahmen sind danach bis zum Betrage von 400 M. einschließlich bei Briefen und Paketen zulässig. Für die Nachnahmeforderungen kommen an Porto und Gebühren zur Berechnung: 1) das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme; falls Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt die Postversicherungsgeld bzw. die Einschreibungsgebühr hinzu, 2) die Vorzugsgebühr von 10 Pf., 3) die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender und zwar bis 5 M. 10 Pf., über 5—100 M. 20 Pf., über 100—200 M. 30 Pf. und über 200—400 M. 40 Pf. Die Vorzugsgebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird. Vorstehende Abänderungen treten mit dem 1. Juni 1890 in Kraft.

Der Berliner Berichterstatter des „Newyork Herald“ versichert, daß wichtige Verhandlungen zwischen den Regierungen von Deutschland und den Vereinigten Staaten über das Verbot der Einfuhr von Schweinen stattfinden; es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß dieses Verbot binnen Kurzem aufgehoben werden wird, da die deutsche Regierung eine Politik der Versöhnung nach Außen und im Innern zu verfolgen wünsche.

Es bestätigt sich, daß demnächst in Berlin Verhandlungen zwischen Deutschland und England über die genaue und endgültige Abgrenzung der Interessensphäre beider Staaten in Centralafrika beginnen werden. Der Chef des afrikanischen Departements des englischen Ministeriums des Auswärtigen, Anderson, wird dabei als Vertreter Englands fungieren. Derselbe trifft heute Abend hier ein.

Die „Morn. Post“ veröffentlicht einen Brief Emin an seine englischen Freunde, datirt Bagamoyo, 24. März, worin er seinen Entschluß ausdrückt, in Afrika zu bleiben. Man solle sich nicht darüber wundern, daß er zu seinem Volke zurückkehre, das er nur gezwungen verließ.

Die „Germania“ dementirt die Verleihung des Christus-Ordens an Windthorst.

Dem emeritirten Lehrer Jung in Freiburg ist der Abster der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Der bei der Provinzial-Steuer-Direction in Breslau angestellte Ober-Regierungsrat Dr. Fehre ist zum Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director für die Rheinprovinz ernannt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Weimar, 1. Mai. Der Kaiser frühstückte heute Mittag bei dem Grafen Gbök und verweilte längere Zeit zur Hofstafel im Schlosse. Um 6 1/2 Uhr verabschiedete sich der Kaiser von der Großherzogin und fuhr in Begleitung des Großherzogs und des Erbprinzen nach dem Bahnhof, von wo seine Abreise um 6 1/2 Uhr erfolgte.

Berlin, 1. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 5. bis 17. Mai findet in Rom das erste internationale Scheidungs- und Statten statt. Der König von Italien übernahm das Ehrenpräsidium. Auch fremde Schützen werden zugelassen und es wird italienischerseits gern gesehen werden, wenn deutsche Schützen in größerer Anzahl daran theilnehmen; denselben werden Reisevergünstigungen gewährt, nämlich auf den italienischen Eisenbahnen eine Preisermäßigung von 75 Procent in Sonderzügen, von 50 Procent in gewöhnlichen Zügen. Fremde Schützen in einer Anzahl von mindestens 300 können an der italienischen Grenze besondere Züge nehmen. Jeder Theilnehmer ist berechtigt, ein Gewehr und 200 Patronen kostenfrei einzuführen.

Kiel, 1. Mai. Prinz und Prinzessin Heinrich empfingen heute Nachmittag im Ritterpalee des Schloßes den Magistrat und die Stadtverordneten und dankten für den von der Stadt an ihrem Hochzeitstage geschenkten Monumentalbrunnen.

München, 1. Mai. Die Abgeordnetenkammer bewilligte den Etat, betreffend die Uebertragungen der Ueberschüsse von 1886—88 auf die Finanzperiode 1890/91. Der Finanzminister erklärte, mehr als den 1888 er Ueberschüssen jetzt schon einzufüllen, würde bedenkliche Begehrlichkeiten hervorrufen. Die bairischen directen Steuern seien niedriger als irgendwo, nur die Mutationsgebühr sei höher, jedoch größtentheils nur Speculanten aufgelegt; würde man letztere auf 1 Procent herabsetzen, so ergäben sich drei bis vier Millionen Mindereinnahme, welche durch die Erhöhung der directen Steuern eingebracht werden müßten, was die Kammer wohl nicht wünsche. Sobald die Staatsüberschüsse für absehbare Zeit Dauer versprochen, würde er weitere Erleichterungen in das Budget einbringen. Der Etat wurde mit 280 291 642 M. Einnahmen und Ausgaben genehmigt.

München, 1. Mai. Der Finanzausschuß genehmigte das Gesamtbudget, welches mit 279 865 690 M. balancirt. Der Petitionsausschuß überwiegt die Petition des Volksvereins wegen Einführung des zweijährigen Militärdienstes einstimmig als allgemeinen Wunsch des Landes der Regierung zur Würdigung, trotz der Darlegungen des Kriegscommissars.

Hamburg, 1. Mai. Hier und in Altona feierten über hunderttausend Arbeiter, doch blieb alles ruhig. In Bremen, Lübeck und Kiel wurde gearbeitet.

Wien, 1. Mai. Berichtigung zu der Gewinnziehung 1860er Loose: 50 000 Gulden gewinnt Ser. 18062 Nr. 5, welche Ziffergruppe unter den Fünftausend-Treffern wegfällt.

Prag, 1. Mai. Vor der Ankunft des gestern Abend 10 Uhr aus Wien eintreffenden Elzuges der Staatsbahn im hiesigen Bahnhof war vor der Einfahrt zu letzterem ein Reil in die Schienen getrieben worden, was jedoch rechtzeitig entdeckt wurde. Zwei Arbeiter als die Schuldigen wurden dem Gerichte übergeben.

Paris, 1. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Mitglieds der Académie française als Nachfolger von Emile Augier verliefen sieben Wahlgänge erfolglos; elf Candidaten waren aufgestellt. Die Wahl wurde auf sechs Monate vertagt. — Der Kammerpräsident empfing heute nur drei Arbeiter-Delegirte; die Unterhaltung dauerte nur eine Viertelstunde. Bisher herrschte völlige Ruhe in ganz Paris. Auf Anordnung von Confians installirte sich der Seinepräsident im Stadthause und traf Maßregeln, um zu verhindern, daß die Municipalräthe eine Abordnung empfangen. Als die Räte erschienen, erklärte der Präfect, er sehe sie außerhalb der Municipalisungen nur als einfache Bürger an; die Municipalräthe protestirten, aber es wurde keinerlei Abordnung im Stadthause empfangen. Dem „Temp“ zu Folge wurden im Laufe des Tages nur sieben Verhaftungen ohne Bedeutung vorgenommen.

London, 1. Mai. Unterhaus. Smith erklärt, die Regierung erwäge jetzt die Beschlüsse der Berliner Conferenz; er könne aber noch

nicht sagen, welche Maßregeln dem Parlamente vorgeschlagen werden würden.

Petersburg, 1. Mai. Der „Swalide“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach aus den bestehenden 4 Minir-Compagnien des Vitorales des Baltischen und Schwarzen Meeres 8 Festungsminir-Compagnien formirt werden, von denen je eine in Kronstadt, Rensborg, Wiborg, Dänmünde, Ditschaw, Sewastopol, Kertsch und Datum garnisoniren wird.

Sofia, 1. Mai. Heute Nacht erschoss der als Truntenbold bekannte russische Unterthan Eajin den Polizeicommissar Kretem, der ihn verhaften wollte. Die That scheint keine politische Bedeutung zu haben. Eajin wurde auf Veranlassung des deutschen Consulats verhaftet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. Mai.

j. Versammlung der Maurer und Bauhandwerker. Im Glasfalon des „Pariser Gartens“ fand heute Nachmittag gegen 5 Uhr eine Versammlung der Maurer und Bauhandwerker Breslaus statt. Da das Gerücht verbreitet war, die Versammlung sei polizeilich unterlag worden, so war der Besuch derselben anfangs ein verhältnismäßig schwacher; es stellten sich erst nach und nach etwa 250 Personen ein. Nachdem der Vorsitzende die Theilnehmer ermahnt hatte, vollständige Ruhe zu bewahren, hielt ein Herr Bayer aus Leipzig einen dreiviertelstündigen Vortrag über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Um 6 1/2 Uhr schloß die Versammlung, welche völlig ruhig verlaufen war. Ein gemeinsamer Ausflug wurde nicht unternommen.

* Stenographischer Unterricht und Vortrag. Sonnabend, den 3. Mai cr., beginnt im Realgymnasium zum Zwinger ein neuer Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrteten Neu-Stolze'schen Stenographie, unter Leitung des Lehrers der Stenographie Egmunt Pollak. Eingeleitet wird der Unterricht wiederum durch einen Vortrag; über das Wesen der Kyrillchrift, mit besonderer Berücksichtigung des Neu-Stolze'schen Systems, zu welchem jedem sich dafür Interessirenden der Zutritt gestattet ist. (Siehe Inseratenthell.)

* Feuerwehr-Marmirungen. Vorigen Dienstag, Abends 8 Uhr 57 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schmiedebühl Nr. 14 gerufen, wo in einem Hutfach ein Teppich und eine Pappschachtel mit Strohhüten brannten; ein Eimer Wasser genügte zum Löschen. — Am Dinstage, Abends, gerieth Hummer Nr. 54 im 4. Stock des Vordergebäudes der Dede und Zwischenbede über einem cassierten Schornsteine infolge fehlerhafter Schornsteinanlage in Brand; das Feuer wurde von der Feuerwehr mittels der Handspitze und einiger Eimer Wasser gelöscht.

* Unglücksfälle. Dem auf der Weißgerberstraße wohnenden Arbeiter Wilhelm Glawe fiel heute Mittag auf dem Blücherplatz beim Aufstellen eines Gerüstes ein Brett auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Kopfverletzung zu. — Eine ähnliche Verletzung trug der auf der Louisenstraße wohnende Arbeiter Robert Liche davon, welchem heute früh in einer hiesigen Eisellerei mehrere große Eiskübel auf den Kopf fielen. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

* Zur Verhaftung gesucht wird der Arbeiter Georg Krüger, der am 29. April gegen Mittag einem anderen Arbeiter u. a. einen neuen dunkelgrauen und einen gebrauchten braun und schwarz gestreiften Stoffanzug, einen gebrauchten grauen Sommerüberzieher, eine Haarkette, zwei städtische Sporkastenschlüssel (Nr. 87305 über 34 M., das andere mit unbekannter Nummer auf den Namen Reinhold Rose über 3 M. lautend) gestohlen hat. Krüger, 1,68 m groß, schlank, bartlos, hat schwarze Haare und Augenbrauen, braune Augen und eine Narbe am Kinn. Es wird vermutet, daß er sich nach Groß-Bargen, Kreis Trautenberg, oder nach Danzig gewendet habe.

* Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein Regenschirm, ein Portemonnaie, eine wollene Fieberdecke. — Abhanden gekommen: einem Fräulein von der Bahnhofstraße ein dreireihiges Granat-Armband, einem Hausbesitzer von der Kronprinzenstraße ein rothes Lederportemonnaie mit 5 Mark und einigen Consumverzeichnissen, der Frau eines Wirthschaftsinspectors von der Mauritsiusstraße ein silbernes Armband, einem Schulmädchen ein silberne Brosche in Form eines Kleeblattes, einer Kaufmannsrau von der Kupferknechtstraße eine goldene Damen-Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette, einer Zurechlerin von der Höfchenstraße ein achtreihiges Korallen-Armband. — Gestohlen: einem Arbeiter von der Klosterstraße ein Paar Zeugschuhe, aus jedes Closets eines Neubaus der Friedrich-Carlstraße ein Microre von je einem Meter Länge im Gesamtwert von 15 Mark, einem Dienstmädchen von der Gartenstraße aus verschlossener Bobentammer ein hellgrauer Damen-Regenmantel im Werthe von 15 Mark. — In Unterhofsungshaft genommen 44, in Strafhait 14 Personen. — Verurtheilt. Am 30. April, 7 1/2 Uhr Abends, wurde ein etwa 4—5 Jahre altes blondhaariges Mädchen auf dem Carlisplatz aufständisch betroffen und im Armenhause untergebracht. Dasselbe trug ein blaues Kleidchen mit carminem Aufsat, blaue Schürze, bunte Strümpfe, Knöpfschuhe. — Vermißt seit dem 25. April der 18jährige Sohn einer Arbeiterwitwe auf der Louisenstraße, Karl Giesemann, der sich an jenem Tage zu einem Begräbniß nach Gräbchen begab. Derselbe ist groß und schlank, blondhaarig, bläulich und bartlos; er trug einen braunen Sommerüberzieher, schwarzen Rock, dunkle Stoffhose, helle Socken, grauwollene Strümpfe, Halbpfiehl, grauen Filzputz, führte eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, an der ein Kaufhausstempel mit seinem vollständigen Namen als Verloque befestigt war, bei sich. Da der Vermißte an Krämpfen leidet, mag ihm unterwegs ein Unglück zugefallen sein. — Todesfall. Der Maurergeselle Karl Japfe, von dessen Sturz in Nr. 283 dieses Blattes berichtet wurde, ist am 27. April im Allerheiligen-Hospital verstorben; die Section ergab einen Gehirnwirbelbruch als Todesursache. — Selbstmordversuch. Der seit acht Tagen im Allerheiligen-Hospital verpflegte Registrator Paul Gebauer sprang am 30. April, kurz vor 12 Uhr Mittags, nach Ueberlegen des Anfallszuckens in die Ober, wurde aber rechtzeitig herausgezogen und ins Hospital zurückgebracht.

Handels-Zeitung.

o Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt. Seit unserem letzten Wochenbericht hat die Situation auf den Gebieten der ober-schlesischen Montanindustrie keine wesentliche Aenderung erfahren. Der Verkehr war ein wenig belebter; aus der Art der eingehenden Aufträge geht hervor, dass nur der dringende Bedarf gedeckt wird. — Die seitens der Consumenten beobachtete Zurückhaltung wurde nicht aufgegeben, weil man das Resultat der in Frankfurt a. M. tagenden Conferenz des deutschen Walzeisenverbandes abwarten wollte. — Inzwischen haben die an anderer Stelle schon berichteten Beschlüsse eine Ermäßigung des Preises ergeben, welche für weitere Verkäufe durch die Berliner Centralstelle in Geltung treten dürften. — Nachdem der Walzwerksverband seine Notirung dermaßen den Auslandsnotirungen angepasst hat, steht zu erwarten, dass nunmehr der zurückgehaltene Bedarf hervortreten und dem geschäftlichen Verkehr neuen Impuls geben wird. — Die Werke sind noch immer gut beschäftigt und verladen aus Aufträgen, welche vor acht bis zehn Wochen erteilt worden sind. — Das Erzgeschäft ist unverändert geblieben; der Absatz erhält sich in den bisherigen Mengen. — In der Hochofenindustrie dauert die rege Beschäftigung an; bei dem starken Verbräuche der Walzwerke kommt es nicht zu einer Ansammlung von Beständen. — Auf der Donnersmarkthütte und Gleiwitzer Hütte soll mit einer Anlage für Stahlfagonguss vorgegangen werden. Die Preise haben sich nicht geändert und gelten 8 Mk. für Puddlingsroheisen, 8,50 M. für Guss- und Maschinenroheisen, 9 Mk. für Giessereiroheisen, alles pro 100 kg ab Hochofenstation. Herdguß notirt 11,50 bis 12 M. Im Walzeisengeschäfte hat sich die Nachfrage etwas gehoben; namentlich aus dem Auslande und hier speciell aus Russland sind in der Berichtwoche grössere Posten angefragt worden, welche bei den günstigen Rubelcoursen zu guten Erlösen abgeschlossen werden dürfen. — Die Preise haben sich bisher auf der vorwöchentlichen Höhe erhalten, das ist 21 M. für Stabeisen, 22 M. für Grobbleche,

23—24 M. für Feinbleche, alles pro 100 Kilo frei Empfangsstation im deutschen Absatzgebiet. — Vom Zinkmarkt kann berichtet werden, dass eine lebhaftere Gestaltung des Geschäftes eingetreten ist. London ist im Preise um 1 1/2 Pfd. Sterl. pro to in die Höhe gegangen; wahrscheinlich im Verfolg dieses Vorgangs sind im hiesigen Revier in der Berichtwoche Abschlüsse zum Preise von 21,60—21,70 M. gethätigt worden. Es ist grösserer Begehr vorhanden, welcher jedoch nicht voll befriedigt wird, weil die Mehrzahl der Abgeber auf einem Preise von 22 M. zu halten trachtet. — Was den Kohlenmarkt anbelangt, so ist das Geschäft wiederum stiller geworden und die Zunahme der Bestände an mittleren und groben Sortimenten hat weitere Fortschritte gemacht. In kleinen Körnungen erfolgen die Verladungen in ungeschwächtem Maassstabe. Die Preise haben sich auf der bisherigen Höhe erhalten.

* Deutsche Grundcredit-Bank. (Schluss des Geschäftsberichts.) Der mit 476 894 Mk. aufgeführte Betrag der diversen Debitoren ist im neuen Jahre zur Verrechnung gekommen. Die gestundeten Darlehens-Provisionen haben durch planmässige Tilgung und Zahlung bei Rücknahme von Darlehen, sowie in einem Falle durch Abschreibung der Forderung, gegen die bisher eine Reserve geführt wurde, eine Verminderung von 160 428 Mk. gegen Ende 1888 erfahren. Die laufenden Hypothekenzinsen sind im Allgemeinen und mit Rücksicht auf die in der Landwirthschaft herrschenden besonders ungünstigen Verhältnisse in befriedigender Weise eingegangen. Einige Posten, deren Eingang nicht ganz zweifellos ist, wurden abgesetzt. Die Zinsrückstände der Eisenbahn-Hotel-Gesellschaft sind nach einem getroffenen Arrangement nunmehr beglichen. Im Besitze der Bank verblieben Ende 1889 10 Grundstücke im Buchwerthe von 5 133 552 Mk. gegen 12 Grundstücke im Buchwerthe von 5 286 068 Mk. Ende 1888. Ausgeschieden sind im Jahre 1889 das Grundstück Hannover, Königstrasse 47, und das Restgrundstück Berlin—Südende. In beiden Fällen musste die gestellte Reserve, wenigstens theilweise, in Anspruch genommen werden. Das Grundstück in Hannover gehört zu den im vorjährigen Bericht als gegen zweistellige Hypotheken verkauft bezeichneten, so dass nach Durchführung der betreffenden Verträge ein Ersatz für die jetzt abgesetzte Reserve zu erwarten ist. Der Pfandbrief-Umlauf betrug Ende 1888 77 522 600 Mk. Zur Rückzahlung per 30. December 1889 wurden 1 051 500 Mk. ausgelöst, so dass Ende 1889 im Umlauf 76 471 100 Mk. verblieben. Die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe gehören an, mit 12 993 600 Mk. den Prämien-Pfandbriefen, Abtheilung I., 24 722 400 Mk. den Prämien-Pfandbriefen, Abtheilung II., 13 154 700 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung III. und IIIa., 9 578 200 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung IIIb., 8 178 000 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung IV., 7 844 200 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung V., zusammen 76 471 100 Mk. Sämmtliche Pfandbriefe sind mit 3 1/2 pCt. p. a. verzinslich. Bis Ende 1889 waren, einschliesslich der auf Effecten-Conto geführten Bestände bei 1 870 500 Mk. Pfandbriefen verschiedener Abtheilungen die Zinsherabsetzungs-Entscheidungen erloschen, weil diese Pfandbriefe durch Rückkauf in den Besitz der Bank gelangt waren, beziehentlich im Bank-Besitz sind. Die Gesamt-Reserve beträgt 4 689 884 Mk. gegen 4 902 356 M. Ende 1888, mithin weniger 212 472 M. Sie wurde in Anspruch genommen beim Verkauf eines Grundstücks, sowie bei der Regulirung eines alten Zinsrückstandes, und ferner wurde eine zweifelhafte Forderung abgeschrieben. In allen Fällen blieben die abgeschrieben Beträge hinter den vorgesehenen Reserven zurück. Das Netto-Erträgniss des Jahres 1889 beträgt: 657 859 M. gegen 840 876 M. im Jahre 1888. Die Unterbilanz ermässigt sich von 1 877 638 M. per Ende 1888 auf 1 219 778 M. per Ende 1889. An Verwaltungskosten-Beiträgen wurden 229 645 M. gegen 244 935 M. im Jahre 1888, mithin 45 289 M. weniger vereinnahmt. Dagegen haben die Zinseneinnahmen aus Effecten und Guthaben bei Banken und Bankhäusern mit 177 648 M. gegen 141 048 M. im Jahre 1888 eine Mehreinnahme von 36 599 M. erbracht.

* Oesterr. 1860er Loose. Es werden, wie schon früher von uns berichtet wurde, an Stelle der alten Loose, deren letzter Coupon am 1. Mai fällig wird, neue Stücke mit derselben Serien- und Nummernbezeichnung ausgegeben. Die Ausgabe der neuen Stücke beginnt am 12. Mai. Die mit deutschem Loostempel versehenen Stücke werden von dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin zur Vermittelung des Umtausches gegen die entsprechenden neuen Titres übernommen und auf Grund der mit der Reichsregierung getroffenen Vereinbarung dem Reichsschatzamt zur Prüfung der Stempelaufdrucke vorgelegt. Letzteres wird alsdann, sofern der Stempelaufdruck als echt befunden wird, die Ersatzstücke mit einer neuen Umlaufsfähigkeit in Deutschland sichernden Bescheinigung versehen.

* Eröffnung eines neuen Zinkwalzwerkes. Der Hüttenbesitzer Roth hat, wie der „Kgl. Ztg.“ aus Myslowitz berichtet wird, von dem Kreisauausschuss zu Kattowitz die Genehmigung zur Errichtung eines Zinkwalzwerkes auf dem früher Staub'schen Mühlengrundstück erhalten.

* Zahlungseinstellungen. Aus Stockholm wird der „Frkf. Z.“ berichtet: „Die Manufacturfirma N. J. Stern in Karlskrona, deren Geschäfte die Gläubiger abwickeln wollten, ist nun doch in Concurs gerathen. Die Stockholmer F. W. Frögrens Schlächtereien-Actien-Gesellschaft, die mit einem Actienkapital von 300 000 Kr. arbeitete, und der dortige Kaufmann Leopold Mejer nebst seinen Firmen: das Holländische Magazin (Leinenwarengeschäft) und die Central-Omnibuslinie Stockholms sind in Concurs gerathen. Da die Stellung genannter Firmen schon längst als schwach angesehen war, kamen die Concurs-Erklärungen nicht unerwartet.“ — Grosses Asehen erregt die gestern in Turin erfolgte Verhaftung der angesehenen Bauunternehmer Calleri und Mossotti, welche vor einem Monate mit etwa 4 Millionen Le. Passiven fallit erklärt worden waren. Dieselben sind ebenfalls, nach einer Meldung der „Frkf. Z.“, der betrügerischen Crida beschuldigt. Calleri und Mossotti sind die Erbauer zahlreicher Turiner Paläste. — An der Zahlungseinstellung der Firma Tait Burch & Co., Toronto, deren Gesamtpassiva 190 000 Doll. betragen, ist, der „B. B.-Z.“ zufolge, eine bekannte Berliner Commissionsfirma mit 22 000 Doll., deren Pariser Filiale mit 3000 Doll. theilhaft. Einige Berliner Wollenwarenfabrikanten, ferner Elberfelder und Chemnitzer Firmen verlieren kleinere Summen zwischen 400—600 Doll. — Die Eisen- und Stahlmakler-Firma E. Swan and Brothers (Limited) in Glasgow hat ihre Zahlungen eingestellt.

* Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Einnahmen pro April 1890 haben betragen 80 005,80 M., dagegen wurden im April 1889 vereinnahmt 76 459,21 M., also diesmal mehr 3546,59 M.

* Breslauer Börsen-Actien-Verein. Das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz pro 1889 befinden sich im Inseratenthell.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 1. Mai. Baarvorrath, Zunahme Gold 2 876 000, Zun. Silber 1 265 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 69 258 000, Gesamtvorschüsse Zun. 5 388 000, Noten-umlauf Zun. 44 058 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 13 041 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 4 676 000.

Londoner Bankausweis vom 1. Mai.

	24. April.	1. Mai.
Totalreserve	Pfd. Sterl. 15 165 000	14 449 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl. 24 431 000	24 820 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl. 23 146 000	22 818 000
Portefeuille	Pfd. Sterl. 21 041 000	22 400 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl. 26 352 000	26 184 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl. 7 551 000	8 827 000
Notenreserve	Pfd. Sterl. 14 066 000	13 397 000

Verloosungen.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung 1860er Loose. Berichtigung: 50 000 Gulden gewinnt Ser. 18062 Nr. 5, welche Ziffergruppe unter den Fünftausend-Treffern wegfällt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Mai. Neueste Handelsnachrichten. Die Nachfrage nach Geld bewegte sich an der heutigen Börse, nachdem die Bedürfnisse des Ultimo befriedigt sind, innerhalb der engsten Grenzen. — Heute wurden folgende Couponszuschläge festgesetzt: Lombarden 0,825, Dynamite Trust-Actien 4, 1860er Loose 0,8 und 3. Orientanleihe 0,825. — Das Spirituslager am hiesigen Platze wird, wie schon gestern erwähnt, auf ca. 19 Mill. L. geschätzt, gegen Anfang April ergiebt

sich eine Zunahme von ca. 1 1/2 Mill. L. Am 30. April 1889 lagerten hier 2 1/2 Mill. L., 1888 20 1/2 Mill. L., 1887 18 1/2 Mill. L., 1886 21 Mill. L. In Hamburg existirt augenblicklich Nachfrage nach effectiver Waare, welche indessen bis jetzt ausschliesslich aus den starken Locozufuhren gedeckt ist. — Vom 2. d. Mts. ab werden Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Actien excl. 1889er Dividendenschein, Graz-Köflacher Eisenbahn excl. Coupon Nr. 10 per 1. Juli 1890 und Bräuer Kohlenactien excl. 1889er Dividendenschein an der hiesigen Börse gehandelt und notirt. — Die Generalversammlung der Vereinigten Hanfeschlauch- und Gummiwaaren-Fabriken in Gotha beschloss die Vertheilung einer Dividende von 12 1/2 pCt. gegen 11 1/2 pCt. im Vorjahre. — Der Einlösungscours der österreichischen Silbercoupons ist unverändert 172 M. — Zu dem günstigen Course der Eisenactien wurde an der heutigen Börse u. A. wieder das Gerücht angeführt, dass auf unseren Bahnen Goliathschienen eingeführt werden sollen.

Berlin, 1. Mai. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete ziemlich fest auf höherem Niveau, speciell für Montanwerthe und fremde Renten. Es scheint, dass die Wahrnehmung, der vielberufene 1. Mai werde ohne Störungen verlaufen, die Contremine veranlasste, zu Deckungen zu schreiten, zumal auch der gestrige Privatverkehr der auswärtigen Plätze Festigkeit bekundete. Hinzu trat, dass aus Glasgow feste Warrants-Notirungen gemeldet wurden, was namentlich dem Montanmarkt einen Impuls nach oben gab, wenn auch die Umsätze in bescheidenen Grenzen blieben. Ein weiteres Moment der Befestigung bildete der glatte Verlauf des Ultimo, wenigstens waren keinerlei Schwierigkeiten bekannt geworden. Die Bewegung nahm vom Montanmarkt ihren Ausgang, wo namentlich Laura anzogen. Ultimo 133,75—135,10, Nachbörse 134,75, Dortmund 85,50—87,25, Nachbörse 87,50, Bochumer 158,60—160,25—159,75—161, Nachbörse 161. Auch Kohlenactien höher umgesetzt. Die günstige Disposition theilte sich auch dem Bankenmarkt mit, doch hielten sich sowohl die Coursbesserungen, wie die Umsätze in engeren Grenzen; für Commanditantheile, Berliner Handelsgesellschaft, Dresdner Bank wirkten Deckungen, vereinzelt auch Meinungskäufe, um die Course zu heben; Credit 158,40—159,10—158,90, Nachbörse 159,25, Commandit 212,20—213,25, Nachbörse 213. Der Markt für fremde Bahnen entbehrte der Regsamkeit. Die Tendenz fest, zunächst für österreichische Bahnen, namentlich Lombarden, die einen Zuschlag von 4 pCt. erhielten. Deutsche Bahnen still, doch durchweg etwas höher bezahlt, namentlich Ostpreussen und Marienburger. Sehr fest lagen schweizerische Bahnen, namentlich Gotthardbahn und Centralbahn auf Dividendensatzung der letzteren, die befriedigte, weil sie nicht so hoch erwartet wurde. Auch Warschau-Wiener bei ruhigem Geschäft höher. Der Markt für fremde Renten stand fortgesetzt unter dem Eindruck der Geld-Abundanz und der Nachrichten über bevorstehende Finanz-Transaktionen in italienischen Werthen. 5proc. Rente aus diesem Grunde anziehend, auch russische Fonds und Noten erfreuten sich einer günstigen Disposition. 1880er Russen 95,50—95,30, Nachbörse 95,40, russische Noten 227,25—228,00, Nachbörse 228,25, 4 1/2 Ungarn 88,10—88,25, Nachbörse 88,40. Im weiteren Verlauf konnte sich die feste Stimmung erhalten, unter deren Einfluss die Course weiter anzogen, namentlich für Commanditantheile, die übrigen Bankwerthe, für Montanwerthe und Russische Noten. Schluss fest. Am Cassa- markt erfuhren die deutschen und fremden Eisenbahnwerthe keine erheblichen Veränderungen. Die Cassabanken weisen mehrseitig Erholungen auf. Industriepapiere ziemlich belebt. Inländische Anlage- werthe hatten stilles Geschäft, blieben aber gut behauptet. 4proc. Reichs- Anleihe stieg neuerdings 0,10 pCt., 4proc. Consols blüsten 0,05 pCt. ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten fest, theilweise etwas anziehend. Serben lebhafter, russische Prioritäten steigend, bevorzugt 4proc. Werthe. Amerikaner begegneten reger Kauflust, besonders Denver- Arkansas, St. Louis-San Francisco. Fremde Wechsel zogen an.

Berlin, 1. Mai. Productenbörse. Die während des Busstages gemachten Ausflüge haben vielfach Gelegenheit geboten, die Nach- richten über den günstigen Feldstand bestätigt zu sehen. Diese That- sache kam im heutigen Verkehr durch andauerndes Angebot auf Herbstlieferung zur Geltung. Trotzdem war der Markt keineswegs flau. — Loco Weizen nur feine Waare beachtet. Auf Termine ge- langten nach festem Anfang die fortgesetzt flotten Offerten per Herbst zu ungünstigem Eindruck, indessen erhielt im weiteren Verlaufe die Kauflust für nahe Sichten von neuem das Uebergewicht, dadurch schloss der Markt mit vorgestrigen Coursen fest. — Loco Roggen hatte einigen Handel zu behaupteten Preisen. Im Terminver- kehr herrschte unter Schwankungen eine feste Grundtendenz, obwohl die reichlichen Angebote später Sicht und die Realisa- tionen näherer Lieferung vorübergehend eine matte Haltung in Erscheinung treten liessen. Erneute Bedarfs-Anforderungen ver- anlassten immer wieder Deckungsbegehre für nahe Sicht, dadurch Schluss fest, obwohl gegen Dinstag ein kleiner Abschlag notirt werden musste. — Loco Hafer wenig verändert. Termine fest. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais effectiver Waare matt. Termine desgleichen. — Rübsöl naher Lieferung behauptet; Herbst unter ziemlich lebhaften Umsätzen durch Realisationen gedrückt, am Schluss etwas erholt. — Spiritus effectiver Waare hauptsächlich zum Umstich begehrt, etwas theurer; erholte sich auch auf Termine nach mattem Anfang und schloss wenig anders, als vorgestern, fest, namentlich in päteren Sichten.

Posen, 1. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,30, 70er 32,60. Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. Mai. Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per Mai 85 1/4, per September 83 1/4, per December 78, per März 1891 76 1/4. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 1. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55.

Havre, 1. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Ham- burger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 110,50, per September 106,25, per December 98,50. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. Mai, 9 Uhr 20 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,37, Juli 12,60, August 12,65, October-December 12,25. März 1891 12,50. Käufer. Tendenz: Fest.

Paris, 1. Mai. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88^o ruhig, loco 31,75 à 32, weisser Zucker ruhig, per Mai 34,75, per Juni 35, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

Paris, 1. Mai. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88^o behauptet, loco 32,00, weisser Zucker ruhig, per Mai 34,80, per Juni 35,00, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

London, 1. Mai. Zuckerbörse. 96^o Java-Zucker 15, ruhig. Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12 1/3, ruhig.

London, 1. Mai, 11 Uhr 36 Min. Zuckerbörse. Stetig. Bas. 88^o 1/2, per Mai 12, 4/4, per Juni 12, 6, per Juli 12, 6 1/4, per October-December 12, 3.

Newyork, 30. April. Zuckerbörse. Fair refining muscovados 5.

Glasgow, 1. Mai. Rohzucker. 29. April. 1. Mai. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 45 Sh. 5 D. 45 Sh. 6 D.

London, 1. Mai. Woll-Auction. Wollpreise stetig.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 1. Mai. [Original-Tele- gramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,45 bezahlt. — Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 1. Mai. (Schlussbericht.)

Cours vom 29.	1.	Cours vom 29.	1.
Weizen p. 1000 Kg.		Rübsöl pr. 100 Kgr.	
Schwankend.		Matt.	
Mai.....	198 50	Mai.....	70 —
Juni-Juli.....	193 —	Mai-Juni.....	68 50
Septbr.-October.....	187 25	Septbr.-October.....	58 —
Roggen p. 1000 Kg.			
Schwankend.		Spirit.	
Mai.....	166 25	pr. 10000 L.-pCt.	
Juni-Juli.....	165 50	Fest.	
Septbr.-October.....	156 75	Loco.....	70er 34 20
Hafer p. 1000 Kgr.		Loco.....	70er 33 90
Mai.....	166 75	Loco.....	70er 33 90
Septbr.-October.....	145 50	Loco.....	August-Septbr. 70er 34 80

Paris, 1. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 25, —, per Juni 25,00, per Juli-August 24, 40, per September-December 23, 60. — Mehl ruhig, per Mai 53, 90, per Juni 54, —, per Juli-August 53, 90, per September-December 53, 60. — Rübsöl ruhig, per Mai 70, —, per Juni 70, 50, per Juli-August 70, 50, per September-December 69, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 36, 25, per Juni 36, 75, per Juli-August 36, 50, per September-December 38, —. — Veränderlich.

Berlin, 1. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 29.		1.	Cours vom 29.		1.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 50	82 60	D. Reichs-Anl. 4 1/2%	107 20	107 30
Gotthard-Bahn ult.	164 60	167 —	do. do. 3 1/2%	101 50	101 50
Lübeck-Büchen ult.	180 —	179 50	Posener Pfandbr. 4 1/2%	101 30	101 30
Mainz-Ludwigshaf. ult.	121 30	122 50	do. do. 3 1/2%	98 60	98 60
Marienburger	66 10	67 —	Preuss. 4 1/2% Cons. Anl.	106 30	106 30
Mecklenburger ult.	168 40	168 10	do. 3 1/2% do.	101 60	101 60
Mitteelberr. ult.	108 10	109 50	do. Pr.-Anl. de 55	166 50	166 50
Ostpreuss. St.-Act. ult.	95 80	95 70	do 3 1/2% St.-Schleiden	99 80	99 80
Warschau-Wien ult.	195 —	197 —	Schl. 3 1/2% Pfandbr. L.A.	99 30	99 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Rentenbriefe.	103 30	103 30
Breslau-Warschau.....	58 90	59 —	Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		
Bank-Actien.			Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	—	—
Bresl. Discontobank.	107 —	106 70	do. 4 1/2% 1879	101 20	101 20
do. Wechselbank.	105 20	105 —	R.-O.-U.-Bann 4 1/2%	101 20	101 20
Deutsche Bank.....	160 —	161 —	Ausländische Fonds.		
Disc.-Command. ult.	210 60	213 10	Egypter 4 1/2%	96 20	96 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	157 60	159 10	Italienische Rente.....	93 50	93 50
Schies. Bankverein.	121 50	121 50	do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Industrie-Gesellschaften.			Mexikaner	97 —	97 —
Archimedes	135 —	136 —	Oest. 4 1/2% Goldrente	94 10	94 10
Bismarckhütte	204 70	209 —	do. 4 1/2% Papier.	76 80	76 80
Bochum-Gussstahl ult.	156 50	161 75	do. 4 1/2% Silber.	76 90	76 90
Brsi. Bierbr. St.-Pr.	—	—	do. 1860er Loose.	121 40	121 40
do. Eisenb. Waggon.	160 —	160 —	Poin. 5 1/2% Pfandbr.	65 70	65 70
do. Pierdebank.....	141 20	141 20	do. Ligu. Pfandbr.	61 70	61 70
do. vereim. Oelfabr.	88 50	88 —	Rum. 5 1/2% Staats-Obl.	98 40	98 40
Donnersmarckh. ult.	79 20	81 —	do. 6 1/2% do. do.	103 90	103 90
Dorm. Union St.-Pr.	85 —	87 70	Russ. 1880er Anleihe	95 70	95 70
Erdmannsd. Spinn.	100 90	100 —	do. 1883er do.	—	—
Fraust. Zuckerfabrik	140 —	140 50	do. 1889er do.	95 70	95 70
Giese. Cement.....	124 —	124 —	do. 4 1/2% B.-Cr.-Pfor.	100 —	100 —
Görli. Eis.-Bd. (Lüders)	163 70	164 —	do. Orient-Anl. II.	70 30	70 30
Hofm. Waggonfabrik	157 —	157 —	Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Kattowitz. Bergb.-A.	128 70	129 —	Türkische Anleihe.	18 50	18 50
Kramsta. Leinen-ind.	139 50	—	do. Loose.....	78 40	78 40
Lanarhütte	132 20	135 90	do. Tabaks-Actien	122 10	122 10
Nobel Dyn. Tr.-Cult.	152 25	158 25	Ung. 4 1/2% Goldrente	88 —	88 —
Obschl. Chamotte-P.	—	—	do. Papierrente	85 20	85 20
do. Eisb.-Bed.	93 30	94 70	Banknoten.		
do. Eisen-ind.	165 —	166 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 30
do. Portl.-Cem.	124 —	124 20	Russ. Bankn. 100 SR.	225 90	225 90
Oppeln. Portl.-Cem.	113 20	113 —	Wechsel.		
Reichenhütte St.-Pr.	111 60	112 —	Amsterdam 8 T.	168 90	168 90
do. Oblig.....	—	—	London 1 Letrl. 8 T.	20 33 1/2	20 33 1/2
Schlesischer Cement	145 50	145 —	do. 1 3 M.	20 25 1/2	20 25 1/2
do. Dampf-Comp.	115 50	115 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	80 85
do. Feuerversich.	—	2024 —	Wien 100 Fl. 8 T.	172 05	172 05
do. Zinkh. St.-Act.	178 50	178 —	do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 30
do. St.-Pr.-A.	178 20	178 —	Warschau 100 SR.	225 35	225 35
Tarnowitzer Act.....	—	22 70	Privat-Discont. 2 1/2%		
do. St.-Pr.	76 90	78 —			

Berlin, 1. Mai, 3 Uhr 40 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom 29.		1.	Cours vom 29.	
Berl. Handelsges. ult.	155 12	157 75	Oestr. Südb.-Act. ult.	95 37
Disc.-Command. ult.	211 25	213 12	Dorm. Union St.-Pr. ult.	84 62
Oesterr. Credit. ult.	158 —	159 25	Franzosen	92 50
Lanarhütte ult.	132 13	134 50	Galizier	82 62
Warschau-Wien ult.	195 —	197 25	Italiener	93 50
Harpener ult.	189 25	192 —	Lombarden ult.	51 75
Lübeck-Büchen ult.	178 87	180 —	Türkenloose ult.	78 75
Dresdner Bank ult.	141 25	144 —	Mainz-Ludwigsn. ult.	121 62
Hibernia. ult.	158 —	161 75	Russ. Banknoten ult.	226 —
Dux-Bodenbach ult.	190 —	192 50	Ungar. Goldrente ult.	87 75
Gelsenkirchen ult.	157 75	161 —	Mariemb.-Miwakult.	66 50

Stettin, 1. Mai. — Uhr — Min.

Weizen p. 1000 Kg.			Rübsöl pr. 100 Kgr.		
Fest.			Unverändert.		
Mai	194 50	195 —	Mai	69 50	69 50
Juni-Juli	194 50	195 —	Septbr.-Octbr.	—	—
Septbr.-Octbr.	185 —	185 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spirit.		
Still.			pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	160 50	162 —	Loco	50er 53 50	53 50
Juni-Juli	161 50	162 —	Loco	70er 33 70	33 70
Septbr.-Octbr.	152 50	153 —	Mai/Juni	70er 33 40	33 40
Petroleum loco	11 75	11 75	Aug.-Septbr.	70er 34 40	34 40

Wien, 1. Mai. (Schluss-Course.) Fest.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
edit-Actien.....	293 50	295 75	Marknoten	58 05	58 05
-Eis.-A.-Cert.	213 85	215 50	4 1/2 ung. Goldrente.	102 10	102 10
mb. Eisenb.	117 50	121 —	Silberrente	89 50	89 50
izier	192 50	192 —	London	118 15	118 15
Napoleonsd'or ..	9 40 1/2	9 41 1/2	Ungar. Papierrente ..	92 25	92 25
Paris, 1. Mai. 3 1/2 Rente 89.			30. Neueste Anleihe	1877	1877
Italiener 94, 70. Staatsbahn 463,			75. Lombarden —,	—	—
8. 81. Fest.					

Paris, 1. Mai. Nachm. 3 Uhr. (Schluss-Course.) Fest.

Cours vom 29.	1.	Cours vom 29.	1.
3proc. Rente	89 02	89 40	Türken neue cons. ... 18 50
Neue Anl. v. 1886 ..	—	—	Türkische Loose ... 73 40
5proc. Anl. v. 1872	106 97	10607*	Goldrente, österr. ... —
Ital. 5proc. Rente ..	94 45	94 80	do. ungar. ... 88 1/8
Oesterr. St.-E.-A.	463 75	465 —	Egypter 486 25
Lombard. Eisenb.-A.	277 50	281 25	Compt. d'Esc. neue 613 75

* exclusive.

London. 1 Mai. Heute Bankfeiertag.

London, 1. Mai. Heute Bankfeiertag.

London, 1. Mai. Nachm. 4 Uhr. (Schluss-Course.) Platz-

discont. 1 1/2 pCt. — Bankinzahlung —. Bankauszahlung 30 000 Pfd. Sterl.

Tendenz: —

Consols p. October	98 01	—	Silberrente	76 —	—
Preussische Consols	106 —	—	Ungar. Goldr.	87 1/2	—
Ital. 5proc. Rente ..	93 7/8	—	Berlin	20 55	20 55
Lombarden	11 —	—	Hamburg	20 55	20 55
4 1/2% Russ. II. Ser. 1889	96 1/4	—	Frankfurt a. M.	20 55	20 55
Silber	—	46 09	Wien	11 96	11 96
Türk. Anl. convert.	18 1/4	—	Paris	25 36	25 36
Unificirte Egypter.	96 1/4	—	Petersburg	26 1/4	26 3/8

London, 1. Mai. Heute Bankfeiertag.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Mittags. Credit-Actien 253, 25.

Staatsbahn 184, 75. Galizier —. Ungar. Goldrente 88, 10. Egypter

96, 20. Laurahütte 133, 40. Fest.

Köln, 1. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen

loco —, per Mai 20, 70, per Juli 20, 60. — Roggen loco —, per Mai

16, 80, per Juli 16, 35. — Rübsöl loco —, per Mai 69, 10, per October

60, 90. Hafer loco 18, —.

Hamburg, 1. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen

fest, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer

175—180, russischer fest, loco 121—118. Rübsöl fest, loco 69. Spiritus

ruhig, per Mai-Juni 22, per Juni-Juli 22 1/2, per August-September

23 1/2, per September-October 23 3/4. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Mai. (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 204, per November 198. — Roggen loco —, per Mai 139, per

October 128.

Liverpool, 1. Mai. (Baumwolle.) (Schluss.) Umsatz 8000

Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 1. Mai. 7 Uhr — Min. Abends. Credit-

Actien 254,50, Staatsbahn 184,87, Lombarden 102,62, Laura 135,10,

bis 34—33,9 M. bez., Juli-August 34,5 M. bez., August-September 34,8

bis 34,9—34,8 M. bez., September-October 34,8—34,9—34,8 M. bez.

—ck.— **Berliner Baumarktsbericht vom 23. bis 30. April 1890.** Steine. Das Geschäft in Hintermauerungssteinen bewegt sich noch in engen Grenzen; so lange die Bauten nicht in vollem Gange sind, dürften Consumen mit dem Kauf zurückhaltend bleiben. Dadurch, dass auch Producenten zu grösseren Abschlüssen wenig Neigung zeigen, konnten sich vorwöchentliche Preise behaupten. Wir notiren: Hintermauerungssteine von der Havel, Brandenburg, Ketzin, Lehnin etc. 26 bis 28 Mark, do.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Antonie mit dem Kaufmann Herrn David Tichauer in Leobschütz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5361]

Tarnowitz, den 2. Mai 1890.

Adolf Schlesinger und Frau
Hulda, geb. Steinitz.

Antonie Schlesinger,
David Tichauer,
Verlobte

Tarnowitz.

Leobschütz.

Die Verlobung ihrer Tochter Meta mit dem Kaufmann Herrn Norbert Peiser in Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

S. Machol und Frau,
geb. Magus.

Nordhausen, im April 1890.

Meta Machol,
Norbert Peiser,
Verlobte.

Nordhausen. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Holzman,
Max Langner.

Ottow. Kattow.

Die Verlobung mit Fräulein Rosa Prager, Czernitz, erkläre ich hiermit als aufgehoben.

Leopold Stedner,
Wolschulz.

[5336]

Robert Lubinski,
Clara Lubinski,
geb. Ottinger, [6178]
Bermählte.

Breslau, Neue Graupenstraße 5.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen erhielten wir die Trauerkunde, dass gestern Nachts 1 Uhr unser theurer Bruder, Schwager und Onkel [6213]

Joseph Jaffe

auf einer Reise in Newyork nach mehrtägigem Leiden verschieden ist.

Welch edles Herz in ihm zu schlagen aufgehört, werden seine vielen Freunde mit uns empfinden.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Im Namen der Hinterbliebenen
S. Jaffe.

Die Beerdigung (in Rawitsch) wird s. Z. bekannt gegeben werden.

Auf einer Erholungsreise begriffen, verschied plötzlich unser hochverehrter Colleague, [6192]

Herr Joseph Jaffe.

Unsere Anstalt verliert in dem Verewigten einen allgemein hochgeachteten Vorsteher, welcher mit bewundernswerther Hingabe und schonungsloser Aufopferung seines Amtes waltete.

Wir betrauern den Verlust eines ebenso bescheidenen als liebevollen Collegen, welcher sich durch seine unermüdete Thätigkeit wie durch ungewöhnliche Begabung und Herzensgüte ein unverlöschliches, ehrendes Andenken für alle Zeit gesichert hat.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Der Vorstand der isr. Kranken-Verpflegungs-
Anstalt und Beerdigungsgesellschaft.

Am gestrigen Tage verschied auf einer Erholungsreise in New-York unser hochgeschätztes Mitglied. [6211]

Herr Joseph Jaffe.

Tief und schmerzlich betrauern wir den Verlust dieses edelsten, besten Bruders. Ausgezeichnet durch persönliche Liebenswürdigkeit und seltene Pflichttreue, hat der leider so früh Verstorbene, erfüllt von echt menschlichem Empfinden, sein aufopferndes Wirken für alle humanitären Bestrebungen auch in unserem Bunde zum Ausdruck gebracht. Wir werden dem Dahingeshiedenen ein ehrendes Andenken immerdar bewahren.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden im Alter von fast 68 Jahren mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater, der Gastwirth [5376]

Louis Eckstein.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lublinitz, den 30. April 1890.

Sehr, sehr billig und gut!

Handschuh, [5364]
Strümpfe,
Socken,
Corsettschoner,
Corsets,
Müsch.

Albert Fuchs,
Hoslieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Echtes Linoleum.

Original-Fabrikpreise
[4845] pro Quadratmeter
Glatt 2 1/2—3 mm stark 2,50 Mk.
Glatt 3 1/2—4 mm stark 2,85 Mk.
Gemustert 3 1/2—4 mm 3,30 Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.

Ein noch gut erhaltenes
Flügel-Instrument,
ziemlich kurz, ist wegen Todesfall
billig zu verkaufen. Näheres bei
W. Grüttners, Breslau, He-
nrichstrasse 1. [5131]

Nach längerem Leiden schied gestern Abend im Alter von 67 Jahren aus unserer Mitte der Stadtverordnete

Herr Louis Eckstein.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Amts-
genossen, welcher seit 14 Jahren der Stadtverordnetenversamm-
lung als Mitglied angehört und durch seine stets bereitwillige
Betheiligung an allen Angelegenheiten des städtischen Gemein-
wesens, sowie durch seinen braven biedereren Charakter sich in
den Herzen seiner ihn hochschätzenden Amtsgenossen und Mit-
bürger ein bleibendes, ehrenvolles Gedenken gesichert hat.

Lublinitz, 30. April 1890. [5359]

Magistrat. Stadtverordnetenversammlung.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeitsfeier zu-
gegangenen freundlichen Gratulationen sagen wir allen unseren
lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten
Dank. [6173]

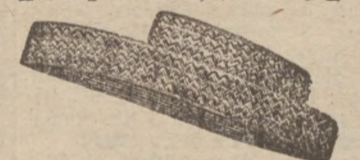
Beuthen O.-S.

A. Silbermann und Frau
Amalie, geb. Karfunkelstein.

Beginn des Gottesdienstes
in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 2. Mai, Abends 7 1/4 Uhr.
Sonntag, d. 3. Mai, Morg. 8 1/2 Uhr.
Predigt 9 1/2 Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/4 Uhr.

Strohhut- Fabrik

Ring 35, I./III. Etage,
grüne Höfseite.



Dauerhafter moderner
Alltagshut
in neuestem Fantasieiroh,
schwarz und weiss.
Eleganter

Modeshut
auch in leichtem, englischem und
schweizer durchbrochenem
Geflecht. Jugendlich u. apart.



Reparatur-Anstalt
für Modeshüte, Wasch-
und Farbefedern. [5375]

Albert Goldstein,

Ring 35, I./III. Etage,
grüne Höfseite.

Größtes Lager von neuen u. geb.
Möbeln, Spiegel, Teppichen
u. Polsterwaaren in bester Aus-
führung zu soliden Preisen.
6 Funkenstraße 6 II.

Fußboden-
in allen
Farb- u. nach
Muster.

sehr glanzvoll, haltbar.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Specialität
Blousen
entzückende Façons
in allen Farben u. Weiten
Satin, Mousseline, Gloria u. Merveilloux
von 2 M.-20 M.
J. Glücksmann & Co.
Breslau.

G. C. Kessler
& Cie.,
Esslingen.
Hosliefer. Sr. Maj.
des Königs von
Württemberg,
Kfz. Hr. Kai-
s. der Herzogin
Wera, Großfürstin
von Rußland.
Lieferant Sr.
Durchl. d. Fürsten
von Hohenlohe,
k. Statthalter
i. Elß-Lothringen.
Älteste deutsche
Schaumwein-
Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei
Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [4154]
in Breslau, Kloster-
straße 29.
Gegründet 1826.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 35.
Täglich früh 5 1/2, Abends 7 1/2 Uhr,
von Mont., den 5. Mai, 7 3/4, Sonnab.
vorm. 8, Nachm. 3 1/2 Uhr Vortrag.

Berolina

das prachtvollste Modellkleid der Saison,
alleiniges Eigenthum unserer Firma!
Preis in reinwoll. englischem Stoff

nur 55 Mark!

Sittner & Lichtheim,

Hoslieferanten, Schweidnitzerstrasse 7/8. [4488]

Julius Hainauer's Bücher-Lesezirkel

der [5363]

allerneuesten Erscheinungen
aus der deutschen, französischen und englischen
Literatur für Hiesige und Auswärtige.

Abonnements für die Reise
zu den günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer,

Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung in Breslau
(Schweidnitzerstrasse 52).

Rabatt-Sparsystem!

Viele Wünsche meiner geehrten Kundschaft entsprechend,
habe ich von heute ab die Einrichtung getroffen, die seit zehn
Jahren sich im Verkehr befindenden Rabattsparsbücher an meiner
Kasse aufzubewahren und wird dadurch aller geehrten Damen-
welt die Klage erspart bleiben, die so ungemein beliebten Rabatt-
sparsbücher häufig vergessen zu haben. Neue Rabattsparsbücher
werden bereitwilligst gratis an meiner Hauptkasse verabfolgt.

Albert Fuchs, Hoslieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.

[5365]

Damenhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Grosse Auswahl. Mässige Preise.

J. Wachsmann, Hoff.,
[4218] 30 Schweidnitzerstrasse 30.

Während des Umbaus befinden sich die
Verkaufsräume der Blumen- u. Federn-Fabrik
von [5208]

Christine Jauch

im Seitenhause des bisherigen Geschäftshauses
Ohlauerstadtgraben 21,
Eingang durch den neuen Hausflur.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den
solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen
und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

G. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [3017]



C. Herrmann, Breslau, [6147]

Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen
jeder Größe, Waggon- u. Fuhrwerkswaagen,
auch transportabel, billigt unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ede Nicolaistraße).
Größtes Lager Gewichte u. Waagen.

Fabrik gegr. 1839. Reparaturen fahrgemäß zu soliden Preisen.

Träger, Bauschienen,
Säulen,
Gitter, Thore,
Fenster,
Stall-Einrichtungen
für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh,
nach eigenen, bestbewährten Systemen.
Podest- und Wendel-
Treppen
billigt bei [5334]
Herz & Ehrlich, Breslau.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. — feinsten Chocolade.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen.
Überall vorrätig. [5514]

Krebse verschiedener Größe und in beliebigem Quantum sind ab 5. Mai 1890 jederzeit zu mäßigen Preisen zu haben bei
J. Spiro & Herschsohn, Podgórze bei Krakau.

Verdingung
der Lieferung von 200 Quadratmeter Granitplatten für Werkstattsräume auf Bahnhof Breslau D/S. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Eröffnungs-termin der Angebote am 13. Mai cr., Vormittag 11 1/2 Uhr.
Zuschlagsfrist 14 Tage. [5352]
Breslau, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Verdingung
der Lieferung und Aufstellung von 17 Stück eisernen Muffen-Rauchrohrapparaturen für die Strecken-Betrieb, den Tender-Schuppen und die alte Dreherei auf Bahnhof Breslau D/S. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Eröffnungs-termin der Angebote am 13. Mai cr., Vormittag 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Wochen. [5351]
Breslau, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Umbau Bahnhof Strenzburg D/S.
Die Ofen-Arbeiten für das hiesige neue Empfangsgebäude sollen öffentlich verdingt werden. [5349]
Bedingungen und Ausschreibungs-Verzeichnisse können von dem Unterzeichneten gegen vorherige portofreie Einsendung von 50 Pf. in Baar oder Bahnposten bezogen werden.
Postfreie, versiegelte und entsprechend bezeichnete Angebote sind spätestens bis **Sonnabend, den 10. Mai d. J., Vormittag 11 Uhr**, bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Kreuzburg D/S, den 28. April 1890.
Der königliche Regierungs-Baumeister.
Arnhold.

Zur Pflasterung der neu anzulegenden Badestrasen auf Bahnhof Morgenroth soll die Lieferung von 3600 qm Granitpflastersteinen verdingt werden; es ist hierzu Termin auf **Montag, den 12. Mai d. J., Vormittag 11 1/2 Uhr**, in unseren Geschäftsräumen angesetzt. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum genannten Zeitpunkt postfrei an uns einzuliefern. [5353]
Kattowitz, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Lieferung von 421 m Granitkorb-Schwellen zur Einfassung von Bahnhöfen soll vergeben werden. Bewerber-Lustige werden aufgefordert, ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **16. Mai cr., Vormittag 10 Uhr**, an uns einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote wird in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter am genannten Tage im Zimmer Nr. 16 unseres Verwaltungs-Gebäudes hier selbst erfolgen. Die Verdingungsunterlagen können von unserem technischen Bureau gegen Einsendung von 30 Pf. in Baar oder Bahnposten bezogen werden. [5291]
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Lissa i. P., den 25. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 3. Mai cr., Vormittag 9 Uhr, werde ich **Neue Graupenstraße Nr. 11** 6 Delgemälde, von den besten Künstlern gemalt, darstellend: Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Augusta Victoria, Kaiser Wilhelm II. in Uniform, Prinz Heinrich, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II., sämtlich in breiten Goldrahmen, [6210]
meistbietend versteigern.

Appaly,
Gerichts-Beisitzer.

Gegen die mäßige Provision von nur 10% vom Coursergebnisse ich Capitalisten, die mit Erfolg an der Berliner Börse speculieren wollen, mit Rath beim An- und Verkauf von Effecten zur Seite. Rath, sow. jede Ausk. über alle börsenmäßigen Effecten durch **Rudolf Conrad, Berlin N., Krausen-Strasse 16.** [2064]

Vertretungen.

Für Liegnitz u. Umgegend suche ich Vertretungen leistungsfähiger, solider Firmen. (Auch Artikel für hies. Fabrikationsbranchen.)
Offerten unter O. R. 77 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6176]

Für Hamburg

(Export und Plak) sucht ein dort etablierter Kaufmann Vertretungen in der Metall- u. Metallwaren-Branche. Pa-Referenzen. [2016]
Offerten sub H. R. 840 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Engros-Geschäft mit guter Kundschaft, seit 7 Jahren bestehend, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [5346]
S. Schwerin, Liegnitz.

Eine Dampf- u. Wassermühle,

dabei 200 Morgen Land, durchweg Auenboden, ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. [2061]
Offerten erbeten unter A. 158 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für eine hiesige Damenmäntel-Fabrik wird ein
tüchtiger Reisender
zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter L. S. 82 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6190]

Lebende
Forellen, Hummern, Aale, Krebse,
frischen
Silberlachs, Zander, Seezungen, Hecht, Steinbutt, Schellfisch
empfiehlt [6199]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.
Ein Bottich, ca. 8000 Ltr., ein Lagerfah, ca. 3000 Ltr. Inhalt, bisher zu Fruchtlast benutzt, preis-mäßig zu verkaufen. [5340]
Leopold Borower,
Berlinerstraße 40.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein anständ. mosaisches Mädchen, welches die höhere Töchter-Schule absolviert, Lehr-Cursus der doppelten Buchführung beendet, sucht passende Stellung. Offerten an Henriette Perl, Benken DE., Krafauer-Strasse 27, erbeten. [6174]

Ein junges Mädchen sucht Stellung als
Verkäuferin,
am liebsten in einem Eisen-geschäft oder einem ähnlichen.
Offerten unter Chiffre A. L. 80 Exped. der Bresl. Ztg. [6179]

Zur Führung des Haushalts und Erziehung der beiden Kinder, 10 u. 8 Jahr alt, wird eine rüstige, gesunde, evangel. Dame in gelehrten Jahren zu einem Wittwer aufs Land gesucht. [5313]
Angabe der Verhältnisse und Gehaltsansprüche unter E. K. haupt-postlagernd Breslau bis zum 10. Mai einzuliefern.

Als Stütze im Haushalt und Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein jüdisches Mädchen gesucht. [2065]
Joseph Rosenthal's Buchfabrik, Benken DE.

Ein j. gebild. Mädchen, w. f. Handarbeit u. etwas Schneiderei versteht, sucht in einem feinen Hause zur Beaufsichtigung größerer Kinder Stellung. [6214]
Gef. Offerten bitte unter J. C. 12 postlagernd Oppeln einzuliefern.

Tücht. Köchin, Stubenmädch.,
Kinderföhl. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empf. Fr. Brier, Ring 2.

Photograph!

Eine junge Dame wünscht bei einem Photographen das Retouchiren zu erlernen. Gefällige Off. erbeten unter Angabe der Bedingungen unter P. O. 79 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Danke & Comp., Breslau,
Stellen-Vermittel. kaufm. Personals.

Ein erster Buchhalter
und selbst. tüchtiger Corresp. mit schöner Handschrift per 1. Juni cr. 1. Juli c. gesucht.
Schlossinger & Grünbaum.

Wir suchen einen tücht. gewandten
Buchhalter
möglichst aus der Branche.
Mecca & Striemer,
Schäffelfabrik, [6193]
Friedrich-Wilhelmstraße 2b.

Gesucht wird für eine Kieberei in Breslau ein
tüchtiger Correspondent
mit schöner Handschrift, im Expeditionsfach und Tarifwesen erfahren, bei angemessenem Salair. Gehaltsansprüche sind in der Anmeldung zu nominieren. Gef. Off. unter Chiffre T. 161 an Rudolf Mosse, Breslau. [2060]

Für meine Cigarrenfabrik suche einen durchaus tüchtigen, branchekund.
Reisenden
per 1. Juli. [2037]
Bewerber mit Pa-Referenzen wollen Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsanspr. unter H. 150 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederlegen.

Ein tüchtiger Reisender, der für
Polstermaterial
mit Erfolg gereist hat, wird bei hohem Gehalt per bald oder 1. Juli zu engagiren. [2062]
Gefucht.
Offerten unter P. 157 an Rudolf Mosse, Breslau.

Einem jüngeren
Commis
suche ich für mein Schnitt-waaren-Geschäft. [6182]
Salo Mandowsky,
Sulzschin DE.

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. Juli einen jungen
Commis,
der seine Lehrzeit beendet hat. Kennt-niß der poln. Sprache erwünscht.
A. J. Elkus.
Lissa i. P. [5287]

Commis
für ein lebhaftes Schnittwaaren- und Specerei-Gesch. in Ober-Schlesien bei gutem Gehalt gesucht. Offert. S. H. # 1000 postl. Breslau.

2 Commis u. 2 Lehrlinge,
gleichviel welcher Confession, suche ich per 15. Mai oder 1. Juni c. für mein Manufactur-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft. [5309]
Wilhelm Böhm,
Lanvahlütte.

Verkäufergehalt!
Ein durchaus tüchtiger, selbst-ständiger Verkäufer findet bei hohem Salair in meinem Damen-Mäntel-Specialgeschäft per 1. Juni cr. dauernde Stellung. Nur solche wollen sich unter Beifüg. von Photographie und Zeugnissen melden. [5249]
J. Cohn jr.

Für mein Destillationsgeschäft suche per bald oder 1. Juni einen flotten
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig. Offerten A. B. 160 postlag. Ratibor.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. Juni cr. suche ich einen durchaus tüchtigen
Verkäufer.
Max Weiss,
Special-Herren-Wäsche-Geschäft, Gleiwitz. [5377]

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
Verkäufer,
der poln. Sprache mächtig.
J. Schlesinger,
Krotoschin.

Ein Specerist, 26 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, der schon kleinere Touren gemacht hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem flotten Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter C. C. 20 postlag. Ziegenhals.

Zum sofortigen Antritt wird ein poln. sprechender Manufacturist gesucht. **B. Wienskowitz,**
Zabrze DE. [5274]

Ein Destillateur,
jüd. Religion, mit schriftl. Arbeiten vertraut, welcher auch im Detail-Geschäft thätig sein muß, findet dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter R. 161 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein lebhaftes Schnittwaaren-Geschäft Ober-Schlesiens wird ein
junger Mann,
mosaisch, polnisch sprechend, mit 600 M. und freier Station gesucht. Offerten sub M. P. 163 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5362]

Ein junger christl. Kaufmann, 23 Jahr (Einfährig-Freiwilliger), der in einer bedeutenden Actien-Gesellschaft Breslaus gelernt hat, zu-letzt in einem Provinzialbankhaufe thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, sofort Stellung unter L. E. 83 Expedition der Breslauer Zeitung. [6187]

Ich suche zum 1. Juni, spätestens zum 1. Juli d. J. einen in der Walzen- und Steinmüllerei tüch-tigen und erfahrenen
Mühlenwerkführer,
der auch im Mühlenbaufache sehr bewandert sein muß und nebenbei schriftlichen Arbeiten vorstehen kann. Gr. Vorek, Mühle, bei Rosenbergs DE.
S. Sachs, Mühlenbesitzer.

Einem Lehrling oder Volontair suche ich für mein Herren-Garderoben- u. Modewaaren-Geschäft.
Hugo Lipschütz,
Kattowitz. [5347]

Ein Lehrling,
der noch gegenwärtig in Stellung ist, für ein anderweitiges Unternehmen in einem Expeditions-Geschäft. Off. E. L. 85 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Vermietungen und Miethsgehalte.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbliertes Zimmer und Beközi-gung nahe Ohlauerstr. wird per sofort von einem Kaufmann gesucht. Offerten mit Preis unter Z. 300 hauptpostlagernd.

Ein möbl. Zim. mögl. m. Mittag-esstisch wird v. j. Herrn Nähe des Lesingplatzes gef. Off. mit Preis bitte unter H. 162 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

In der früher Heinemann'schen Villa sind 2 Sommerwohn. mit Parkbenutzung zu vermieten. Näheres daselbst. [6144]

Freiburgerstr. 42
I. Etage, hochherrliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermieten.

2 Zimmer, zu Compt. geeignet, parterre od. I. Stock, werden per 1. Juli in der Taschenstraße oder ganz in der Nähe gesucht. Offerten sub O. Z. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6175]

Die Villa „Valerie“ in Bad Johannisbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermieten. Dieselbe ist aus Stein solid gebaut, einstöckig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Diensthöfen, 2 Zimmer, 2 Wasser-Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [5792]

Auskunft beim Eigentümer **Aloys Haase** in Trautmann.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mallagamore...	759	9	O 1	bedeckt.	
Aberdeen...	765	9	SSO 3	heiter.	
Christiansund...	768	10	W 3	heiter.	
Kopenhagen...	764	8	N 2	wolkig.	
Stockholm...	771	14	ONO 1	heiter.	
Haparanda...	763	6	still	wolkenlos.	
Petersburg...	773	11	ONO 1	h. bedeckt.	
Moskau...	770	13	NO 1	heiter.	
Cork, Queenst...	758	11	OSO 4	h. bedeckt.	
Cherbourg...	758	13	ONO 3	Dunst.	
Helder...	762	9	ONO 2	wolkenlos.	
Sylt...	764	9	NO 3	h. bedeckt.	
Hamburg...	764	8	NO 1	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde...	764	6	NNO 2	Nebel.	
Neufahrwasser...	766	12	NO 1	wolkig.	
Memel...	768	16	OSO 2	h. bedeckt.	
Pans...	758	12	O 2	heiter.	
Münster...	761	11	ONO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe...	759	10	NO 4	wolkig.	
Wiesbaden...	760	12	NO 4	wolkenlos.	
München...	758	8	O 4	heiter.	
Chemnitz...	762	10	SO 3	wolkig.	Thau.
Berlin...	763	10	NNO 2	wolkig.	
Wien...	763	6	still	Nebel.	
Breslau...	765	9	OSO 4	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = stärker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Übersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Bei schwacher nördlicher bis östlicher Luftströmung dauert über Deutschland das vorwiegend heitere und trockene Wetter fort, die Temperatur ist meistens gestiegen und liegt jetzt vielfach über der normalen, erheblich, um 9 Grad, in den nordöstlichen Gebietstheilen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckies; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Gold. Radegasse 20
ist der 1. Stock, neu ren., bestehend aus 4 Zim. nebst Küche u. Mädchen-gelaß, per bald oder 1. Juli zu vermieten. [6084]

Friedr. = Wilh. = Str. 5
sind Wohnungen zu 4 Zimmern nebst Beigelaß, sowie ein Laden mit oder auch ohne Wohnung zu vermieten. [6133]

Gesucht eine Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche etc., 1. ob. 2. Et., in der Nähe des Carlsparks, per 1. October. Offerten unter A. S. 71 Exped. der Bresl. Ztg.

Ohlan-Ufer 9
sind 2 freundl. Wohnungen (nach der Promenade gelegen) für 160 und 166 Thlr. per 1. Juli cr. zu verm.

Bahnhofstraße 7
ist die III. Et., 3 St., Cab., Küche etc., ren., m. Gartenbes., für 600 M. f. ob. 1. Juli zu verm. Näh. daselbst 1. Et.

Nicolaisstadtgraben 19
zu vermieten die erste Et. ganz od. getheilt und die Hälfte der dritten Etage. Näheres erste Etage.

Tauenzienstraße 56 B
dritte Et. vier Zim. u. Mädchenab. bald od. Job. zu verm. (neu renov.).

Blumenstraße 6,
am Salvatorplatz, ist die 1. Etage mit Balcon und Gartenbenutzung Juli od. October zu vermieten. Näheres Blumenstraße 6, part.

Neuscheststraße 50
per October II. Et. drei zweifelh. Zimmer, gr. Schlafcab., Küche mit Stübchen, Keller u. Boden, 800 Mk. zu vermieten. Näheres I. Etage.

Zum 1. Juli sind
zwei Läden
und darüber befindlicher 1. Stock unweit Schweidnitzerstraße zu verm. Gef. Off. u. W. R. 26 hauptpostl.

Gasladen Paulinenstraße 9.